# Neue fromme Lieder und Gedichte

von

**Julius Sturm.**

Neue

# Fromme Lieder und Gedichte

von

**Julius Sturm.**

Leipzig:
F. A. Brockhaus.

1858.

Dem Fürstlichen Brautpaare

Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht

# Herrn Heinrich XIV.

Erbprinzen Reuss j. L.

und

Ihrer Hoheit der Prinzessin

# Agnes von Württemberg

gewidmet

in treuer und ehrfurchtsvoller Ergebenheit.

# Inhaltsverzeichniß.

---

## Erstes Buch.

## Zweites Buch.

# Erstes Buch.

## Sei hochbeseligt oder leide.

Sei hochbeseligt oder leide;
Das Herz bedarf ein zweites Herz.
Getheilte Freud' ist doppelt Freude,
Getheilter Schmerz ist halber Schmerz.

Gib dich der Freude ganz zu eigen,
Wenn dich umwogt ihr goldner Strahl;
Doch zag' auch nicht, wenn du mußt neigen
Dein Haupt dem Schmerz im Thränenthal;
Den Kern des Lebens bilden beide:
Sei hochbeseligt oder leide.

Doch soll der Strom des Lebens fließen
Für dich in seiner vollen Macht,
Mußt du der Liebe dich erschließen,
Denn was die Stunde dir gebracht
An hoher Wonne, tiefem Schmerz:
Das Herz bedarf ein zweites Herz.

Nur durch die Liebe wird das Leben
Verklärt zur reinsten Harmonie,
Und willst du ihr dich nicht ergeben,
Fühlst du die höchste Wonne nie
Und fragst nur, was das Wort bedeute:
Getheilte Freud' ist doppelt Freude.

Und in dem Schmerz wirst du verzagen,
Wenn du nur baust auf deine Macht;
Doch hilft dir ihn die Liebe tragen,
Die mit dir betet, weint und wacht,
Trägt leicht die schwerste Last dein Herz:
Getheilter Schmerz ist halber Schmerz.

O Heil Euch Beiden! daß zum Herzen
Das Herz, von Gott geführt, sich fand.
Die Liebe hat für Euch den Schmerzen
Den gift'gen Stachel sanft entwand,
Und doppelt fühlt Ihr nun hienieden
Die Freuden, die Euch Gott beschieden.

Doch daß dies Glück nie von Euch scheide,
Bedürft Ihr noch ein andres Herz;
Drum eilt auf Glaubensflügeln Beide,
Vereint in Liebe, himmelwärts:
Denn droben schlägt das Herz für Euch,
Dem doch kein Herz auf Erden gleich.

## Wohl dem Haus.

Wohl dem Haus, da Gottes Wort
Glauben findet fort und fort
Und man ihm, als liebstem Schatz,
Gibt den besten Ehrenplatz.

Sicher wie auf Felsen ruht
Solch ein Haus in Gottes Hut;
Ob auch Alles stürzt und bricht,
Weicht es doch und wankt es nicht.

Nie verdüstert's Wahn und Graus,
Seine Leuchte geht nicht aus;
Feuer, das vom Himmel stammt,
Hält es Tag und Nacht durchflammt.

Lebenswasser, Himmelsbrot
Steuert in ihm aller Noth,
Und als Schmuck und Ehrenkleid
Gilt in ihm Gerechtigkeit.

## Empor die Herzen!

Empor die Herzen! die ihr bangt in Ketten
Und mit der Sünde Macht vergeblich ringt:
Von seinem Throne stieg, um euch zu retten,
Der starke Held, der euch die Freiheit bringt.

Empor die Herzen! die ihr traumbefangen
Nachtwandelt in des Irrthums dunkelm Thal:
Das Licht der Welt ist für euch aufgegangen,
Erschließt die Augen seinem goldnen Strahl.

Empor die Herzen! die ihr noch voll Zagen
Mühselig wankt auf dornenvoller Bahn:
Von oben kommt Geduld und Kraft zum Tragen,
Und Christus geht euch mit dem Kreuz voran.

Empor die Herzen! die ihr unter Palmen
Am Quell des Lebens in der Wüste ruht,
Und singt ein neues Lied und jauchzt in Psalmen
Und lobt den Herrn, der große Wunder thut.

## Am Morgen.

Herr, meine Seele hat in stiller Nacht
In heißer Sehnsucht liebend dein gedacht,
Und nun am frühen Morgen ruf' ich dir:
O komm, ach komm und neige dich zu mir!

Die Sonne steigt, der Nebel sinkt im Thal,
Und mich verlangt nach deines Lichtes Strahl;
Erleuchte, was in mir noch dunkel ist,
Du, meines Lebens Sonne, Jesu Christ.

Weit offen liegt mein ganzes Herz vor dir,
Laß deine Gnade leuchten über mir,
Und mache mich von allem Uebel frei,
Daß mir der Tag in dir gesegnet sei.

## Abendlieder.

### 1.

Wirf ab des Tages Lasten,
Der stille Abend kommt,
Nun, Seele, sollst du rasten,
Dort, wo die Ruhe frommt;
An deines Vaters Herzen
Sollst du entledigt nun
Der Sorgen Müh'n und Schmerzen,
Recht sanft und selig ruhn.

Dort ist dir Rast beschieden
Nach mühevoller Zeit,
Dort findest du den Frieden
Nach unruhvollem Streit;
Dort schläfst du frei von Sorgen
Von seinem Arm bedeckt,
Bis dich der junge Morgen
Zu neuer Arbeit weckt.

Die Rast gibt neue Kräfte,
Die Kraft gibt neuen Muth,
Daß man des Tags Geschäfte
Mit neuer Freude thut.
Gern wirst du sie vollbringen
Und fühlst dich nicht beschwert,
Und Gott läßt dir gelingen,
Was seinen Ruhm vermehrt.

Mit ihm beginn den Morgen,
Vor ihm trag' deine Last,
Auf ihn wirf deine Sorgen,
Bei ihm such' deine Rast:
So fließet leicht dein Leben
Dem klaren Himmel zu,
Wo dir dein Gott wird geben
Die ewig sel'ge Ruh'.

---

2.

Am Himmel steht der Abendstern,
Und betend denk' ich meines Herrn
Und bring' ihm dar für Speis' und Trank
Und alle Wohlthat Lob und Dank.

Er hat auch heut' mir reich beschert;
Doch war ich auch der Gaben werth?
Ach nein! ich hab' ihn tief betrübt,
Der mich so väterlich geliebt.

Ich fühl' es wol, so manche That
War nicht nach meines Gottes Rath,
Weil ach! sein Wort nicht immerdar
Die Leuchte meines Fußes war.

Und denk' ich prüfend weiter nach,
Dann reut mich Vieles, was ich sprach,
Und mehr noch, was ich unbewacht
In meinem Herzen still gedacht.

So heb' ich brünstig an zu flehn:
Ach, Herr, laß mich vor dir bestehn!
Leg' deines Sohns Verdienst mir bei,
Daß ich dir wohlgefällig sei.

Um Christi willen üb' Geduld
Und tilge gnädig meine Schuld
Und heil'ge mich, daß ich am Tag
Ein neuer Mensch erwachen mag.

## Eins ist noth.

Der Herr, der Erd' und Himmel kann bewegen,
Der Paradiese schafft aus Wüstenein,
Der viele Tausend speist mit seinem Segen,
Auf dessen Wort das Wasser wird zu Wein:
Der nannte sein auf Erden nicht den Stein,
Um sein ermüdet Haupt darauf zu legen.
Und du, o Thor, wie Vieles nennst du dein!
Wirf ab die Last und folge Christi Wegen;
Nur Eins ist noth, und dies ist Gott allein.

## Saat und Ernte.

Wir säen unaufhörlich Tag und Nacht,
Bis wir auf Erden unsern Lauf vollbracht;
Kein Werk und auch kein Wörtlein geht verloren,
Selbst der Gedanke wird zur Saat erkoren.

Und Alles keimt und wächst, ob wir's nicht sehn,
Und muß fruchtbringend auf dem Acker stehn;
Und kommt für uns der Auferstehungsmorgen,
Bleibt uns die Ernte länger nicht verborgen.

Wer auf den Geist gesät, dem wird zu Theil
Als Erntertrag das Leben und das Heil;
Und wer auf's Fleisch gesät, der wird erwerben
Als einz'ge Frucht den Tod und das Verderben.

## Gebet.

Gib mir ein Auge wie die Sonne klar,
Und mache mir dein Wesen offenbar.

Gib einen Geist mir wie die Lüfte frei,
Damit ich nur in dir gebunden sei.

Gib einen Glauben mir wie Felsen fest,
Der sich von keinem Sturm erschüttern läßt.

Und gib ein Herz mir wie die Quelle rein,
Und tauche tief dich in die Fluten ein.

## Du selbst, Herr, bist dir Lob und Ehr'.

Du selbst, Herr, bist dir Lob und Ehr',
Und deine Werke preisen
Dich von dem Tag der Schöpfung her
In immer neuen Weisen.

Zwar fass' ich deine Größe nicht,
Doch darf ich dich bekennen
Und hellumstrahlt von deinem Licht
Dich meinen Vater nennen.

Dein Auge leuchtet über mir
Und um mich ist dein Segen,
Und sicher führst du mich zu dir
Auf deinen Gnadenwegen.

So hoff' ich still und zweifle nicht
Und weiß, es wird geschehen,
Daß ich dich einst von Angesicht
Zu Angesicht darf sehen.

## Mahnung.

Wogt dein Herz in wilder Kraft,
Aufgeregt von Leidenschaft,
Wie des Meeres Woge braust,
Wenn der Sturm darüber saust,

Bet' inbrünstig fort und fort:
Herr bedreu' mit deinem Wort
Mir das Herz, bis seine Flut
Sanft zu deinen Füßen ruht.

## Lied.

Herr, nimm das Loblied an,
Das ich dir singe,
Weil du an mir gethan
So große Dinge.

Des ew'gen Todes Nacht
Und Finsternissen
Hat meinen Geist mit Macht
Dein Wort entrissen.

Du hast mich losgekauft
Von Schuld und Sünde,
Daß ich, auf dich getauft,
Den Himmel finde.

Gib, daß in Kampf und Streit
Ich nicht ermüde,
Und schirm' mich alle Zeit
Nach deiner Güte.

Hilf, daß ich nur allein
An dich gedenke,
Mich liebend ganz hinein
In dich versenke.

Laß ringen mich mit dir
Um deinen Segen,
Bis sich dein Geist in mir
Wird freudig regen.

Und ist mein Werk gethan
Durch dein Erbarmen,
Dann trag' mich himmelan
Auf deinen Armen.

---

## Die Nachtigall.

Der Donner rollt im Wiederhall
Am Himmel auf und nieder,
Doch sorglos schlägt die Nachtigall
Im dichtbelaubten Flieder.

Dem kleinen Vöglein ist nicht bang
Vor seines Schöpfers Grimme,
Es hört auch in dem Donnerklang
Nur seiner Liebe Stimme.

## An mein Herz.

Mein Herz, du hängst noch an der Welt,
Das hab' ich tief empfunden,
Wenn wider dich ein Wörtlein fällt
Ist deine Ruh' entschwunden.

Da geht durch dich ein schneidend Weh
Und du fängst an zu wallen,
Als wär' in einen kleinen See
Ein großer Stein gefallen.

Doch würde wol derselbe Stein
Des Meeres Frieden stören?
Und könnte, wärst du nicht so klein,
Dich wol ein Wort bethören?

Auf denn, mein Herz, wirf Alles fort,
Was du der Welt entnommen,
Und gib nur Raum dem ew'gen Wort,
Das dir allein kann frommen.

Das macht dich groß und tief und weit
Und deshalb auch so stille,
Daß dich bewegt für alle Zeit
Nur Gottes gnäd'ger Wille.

# Letzter Wunsch.

Was ich hier an Glück begehrt,
Hast du gnädig mir beschert,
Und so dank' ich Tag und Nacht,
Daß du mich so reich gemacht.

Nur ein heißer Wunsch allein,
Liebster Vater, ist noch mein:
Mach' mich nun des Glückes werth,
Das du gnädig mir beschert.

## Verborgenes Kreuz.

Mancher, der am Tag gelacht,
Weint verborgen in der Nacht,
Weil die Welt nicht wissen soll,
Daß sein Herz so kummervoll.

Was ihn drückt und was ihn quält,
Hat er seinem Gott erzählt,
Weil er dem allein vertraut,
Der in alle Tiefen schaut.

Und wenn er sich ausgeweint,
Ruht er seinem Gott vereint,
Sanft von Träumen eingewiegt,
An das treuste Herz geschmiegt.

Und am Morgen, neu gestärkt,
Fügt er wieder unbemerkt
Sich dem Kreuz und trägt es still,
Und spricht heiter: Wie Gott will!

## Die Geistigtodte.

Sie schüttelten den Glauben ab
Und warfen ihm die Liebe nach
Und fluchten, als nun auch der Stab
Der Hoffnung morsch ward und zerbrach.

Nun essen sie und trinken wohl
Und haben noch des Lebens Schein;
Doch innen sind sie faul und hohl,
Der wüsten Lüste schmuz'ger Schrein.

Die Sünde lastet bergeschwer
Auf ihrem Haupt, sie achten's nicht,
Und fühlen keine Reue mehr
Und leugnen trotzig das Gericht.

Sie reden viel und mancherlei,
Doch beten sie nicht mehr zu Gott,
Denn ihr Geschwätz ist Narrethei
Und lästerlicher Fluch und Spott.

Das ist die geistigtodte Schar,
Die, wenn ihr letzter Hauch verweht,
Schon jetzt gerichtet, unrettbar
Dem ew'gen Tod entgegengeht.

## Es will Abend werden.

Herr, es will Abend werden,
Ach, kehre bei uns ein
Und laß uns hier auf Erden
Nicht so verlassen sein.

Schon wogt auf allen Matten
Ein graues Nebelmeer,
Schon lagern düstre Schatten
Sich drohend um uns her.

Und glühnde Augen funkeln
In wilder Leidenschaft,
Wo heimlich tief im Dunkeln
Ihr Werk die Sünde schafft.

Sie hält die Welt umgarnet
Und reißt sie los von Gott,
Und wo ein Eckard warnet,
Da trifft ihn Hohn und Spott.

Ach! neig' dich unserm Flehen
Und kehre bei uns ein,
So muß die Nacht vergehen
Vor deiner Gnade Schein.

---

## Zur Weihnachtszeit.

Kein Engel stieg vom Himmel mehr,
Verstummt war der Propheten Wort,
Der Fürst der Welt mit seinem Heer
Durchstürmte siegend Ort um Ort.

Gebrochen war der frohe Muth,
Der Hoffnung letzter Schimmer schwand,
Erloschen war der Liebe Glut
Und Finsterniß lag auf dem Land.

Da sandte Gott von seinem Thron
Den Abglanz seiner Herrlichkeit,
Da trat sein eingeborner Sohn,
Der Fürst des Lebens, in die Zeit.

Und mit ihm kam der neue Tag,
Der neues Heil der Welt gebracht;
Der Fürst der Finsterniß erlag
Und stürzte heulend in die Nacht.

Vom Himmel stieg der Engel Heer
Und laut ward der Propheten Wort,
Die Hoffnung trauerte nicht mehr
Und ahnte den ersehnten Port.

Der Glaube neigte still sein Ohr
Und faßte wieder hohen Muth,
Und freudig lodernd stieg empor
Der heil'gen Liebe reine Glut.

O selig, die dem Herrn vertraut
In einer traurig bangen Zeit,
Und drei mal selig, die geschaut
Ihn selbst in seiner Herrlichkeit.

---

## Alles in ihm.

Im Kindlein, das uns heut' geboren,
Ist uns Vergangnes unverloren,
Es bleibt in ihm uns ewig jung
In seliger Erinnerung.

Und in ihm liegt vor uns erschlossen
Die Gegenwart vom Licht umflossen,
Das von dem Thron der Liebe stammt
Und leuchtend unser Herz durchflammt.

Und auch der Schleier ist gehoben,
Der uns die Zukunft hielt umwoben,
Und herrlich über unsrer Bahn
Hat sich der Himmel aufgethan.

Drum laßt uns Alle fromm ergeben
Im Glauben an dies Kindlein leben,
Denn in ihm liegt für uns bereit
Der Himmel und die Ewigkeit.

## Aus Aegypten.

Hell klang die Memnonssäule durch die Nacht,
Als grüßte sie der Morgensonne Strahl,
Und leis erbebte, von dem Schlaf erwacht,
Das Räthselhaupt der Sphinx zum ersten mal.

Das war zur Zeit, als durch den Wüstensand
Maria floh vor des Tyrannen Droh'n,
Um fern der Heimat in Aegyptenland
Zu bergen Gottes eingebornen Sohn.

Da klang der Memnon seinen Gruß dem Licht,
Das mit dem Kindlein seinen Aufgang nahm,
Und auf der Sphinx ergrautem Angesicht
Erlosch das Räthsel, weil die Lösung kam.

## Einem Trauernden.

Du bist so kummervoll und so verzagt!
Vertraue mir, was dir am Herzen nagt,
Und kann ich dir nicht helfen, soll mein Flehn
Für dich empor zum Thron des Vaters gehn.

Du zagst, du blickst mir fragend in's Gesicht,
Ich bin dir fremd, du kennst die Züge nicht?
Schau' mir in's Auge! Warum stehst du fern?
Bin ich denn nicht dein Bruder in dem Herrn?

## Muth.

Wer stärker ist als dieser Mann,
Der komm und thu ein Leid mir an.
Albrecht, Markgraf v. Brandenburg.

Es ruft uns Christus auf zum Streite,
Von Feinden sind wir rings umstellt;
Doch geht er selbst uns treu zur Seite,
Ein königlicher Herr und Held.
Wer stärker ist als dieser Mann,
Der komm und thu ein Leid uns an.

Dem Herrn ist alle Macht gegeben,
Sein Licht durchbricht die Finsterniß;
Wir mögen sterben oder leben,
In ihm ist uns der Sieg gewiß.
Wer stärker ist als dieser Mann,
Der komm und thu ein Leid uns an.

## Die wandernde Traube.

Makarius, ein frommer Abt, erkrankte,
Daß er nur schattengleich durch's Kloster wankte;
Da sandt' ein ferner Freund, daß er sich labe,
Ihm eine Traube einst als Liebesgabe.

Makarius dankte Gott und trug zur Stelle
Mit schwankem Schritte nach der nächsten Zelle
Die Traube, die zur Labung ihm beschieden,
Um einem kränkern Bruder sie zu bieten.

Auch der behielt sie nicht und ließ sie wandern
Mit frommem Liebesgruß zu einem Andern,
Von dem er glaubte, daß er nöth'ger habe
Als er der würz'gen Traube seltne Labe.

Der Kranke maß die Traube mit Entzücken,
Verschlang sie fast mit seinen heißen Blicken,
Dann aber plötzlich, wie nach innerm Streite,
Rief er der Pfleger einen sich zur Seite,

Und sprach zu ihm mit sichtlichem Behagen:
„Nimm diese Traube, geh, um sie zu tragen
Zu unserm kranken Abt als Liebesgabe,
Damit er an dem würz'gen Saft sich labe."

So kam sie wieder in Makarius' Zelle;
Da leuchtete sein Auge selig helle
Und fromm begeistert schaute er nach oben,
Um für die Gnade seinen Herrn zu loben,
Der, welchen Liebesschatz sein Haus bewahrte,
Ihm durch der Traube Wand'rung offenbarte.

---

## Bitte.

Herr Jesu, wahre mir den Frieden,
Den du den Deinen hast beschieden,
Der unter Qualen jubilirt
Und noch im Sterben triumphirt.

Denn der allein verdient auf Erden
Ein Gotteskind genannt zu werden,
Der sich mit dir, zu deinem Preis,
Allzeit in Gott geborgen weiß.

---

## Das Geheimniß.

Selig ist, wer das Geheimniß fasset,
Das dein Jünger in das Wort gelegt:
Niemand hat sein eignes Fleisch gehasset,
Sondern Jeder hat es noch gepflegt.

Schlägt dies Wort doch alle Zweifel nieder
Und hat allen Sorgen uns entrafft,
Denn, Herr Jesu, wir sind deine Glieder
Und so nährst du uns mit deiner Kraft.

## Frau Elsa.

Frau Elsa, die vor langen Tagen
Als Kindermagd Lutherum getragen,
Sitzt weinend und zitternd im Kämmerlein
In namenloser Seelenpein.
Sie hat vor Jahren, von Noth geplagt,
An Gottes ewiger Liebe verzagt
Und sich, verfluchend den Plack im Leben,
Mit Leib und Seele dem Teufel ergeben.
Nun ist das Herz ihr voll und schwer,
Sie findet keinen Frieden mehr;
Sie nimmt die Bibel und trägt sie fort,
Denn zur Posaune wird jedes Wort;
Sie wirft sich auf die Kniee nieder,
Da geht ein Schauer ihr durch die Glieder,
Denn als sie beten will und flehn,
Sieht sie den Teufel vor sich stehn;
Und will sie wandern zum Haus des Herrn,
Bleibt auch der böse Feind nicht fern,
Und flüstert drohend ihr in's Ohr:
„Du thörichte Else, sieh dich doch vor!
Für Andre der Segen, für dich der Fluch.“
Da wandert sie heim mit ihrem Buch.

Lutherus hört von dem Herzeleid
Und ist sogleich zu helfen bereit,
Er tritt in's niedrige Kämmerlein:
„Frau Elsa, beichtet mir Eure Pein." —
„Ach, lieber Herre", Frau Elsa spricht,
„Mir bangt vor Gottes Strafgericht;
Ich bin die Aermste unter den Armen,
Denn für mich gibt es kein Erbarmen,
Weil ich, von wilder Verzweiflung getrieben,
Dem Teufel meine Seele verschrieben." —
„Und reut dich die Sünde?" — „Ach, herzlich sehr." —
„So sei getrost und weine nicht mehr,
Denn wenn du Aergres nicht gethan,
Nimmt dich der Herr mit Freuden an;
Doch willst du an seiner Gnade verzweifeln,
Dann fährst du freilich zu allen Teufeln."
Der Alten leuchtet das Wort nicht ein,
Da lächelt der Doctor Luther fein.
„Hör, Else, kannst du ohne Bedenken
Magister Fröschel's Rock mir schenken?" —
„Ach, lieber Herr Doctor, was fällt Euch ein,
Herrn Fröschel's Rock ist ja nicht mein." —
„Ei!" ruft der Doctor, „das meint' ich eben;
Was nicht dein eigen, kannst du nicht geben.
Du bist nicht dein, du bist getauft,
Mit Christi Blut vom Teufel erkauft;
Du bist des Herrn und kannst mir's glauben,
Der läßt sich nichts vom Teufel rauben.
Und kommt der Satan, um dich zu plagen,

So wag's getrost ein Kreuz zu schlagen
Und sprich: Geh hin, verlogner Geist,
Zu Christo, den meine Seele preist;
Der ist mein Herr, sein bin ich im Glauben;
Geh hin und versuch's, mich ihm zu rauben."
Da drückt Frau Elsa Herrn Luther die Hand,
Und hat den Teufel zu Christo gesandt;
Der aber hat fluchend die Flucht genommen
Und ist von Stund' an nicht wieder gekommen.

## Frage nicht.

Warum so finster oft mein Sinn,
So gramdurchfurcht mein Angesicht,
Warum ich gar so traurig bin?
O frage nicht, o frage nicht!

Und bete, Kind, und bleibe rein,
So wirst du froh durch's Leben gehn,
Und Engel werden mit dir sein
Und lächelnd dir zur Seite stehn.

## Schrift und Bild.

Hier eine Münze! Sagt mir, was sie gilt! —
Der Wechsler nahm das Stück Metall und lachte:
„Hier fehlt die Schrift und drüben fehlt das Bild,
Die hat verloren, was ihr Geltung brachte.“
Da ging ich still nach Haus und legte stumm
Die Münze vor mich hin. Wißt ihr warum?
Ich dachte, wie so leicht an uns die Welt
Verwischen kann, was Gott an uns gefällt,
Und hob zum Himmel betend meine Hände:
Herr Jesu Christ, dein heilig Bild und Wort
Laß unverwischt mich tragen fort und fort
Durch diese Welt bis an mein selig Ende!

## Sehnsucht nach dem Herrn.

Ach bleibe, warum willst du scheiden
Von einer Seele, die dich liebt,
Die sich in Freuden und in Leiden
Voll heil'ger Sehnsucht dir ergibt,
Und die kein höhres Glück hier kennt,
Als daß sie ihren Freund dich nennt?

Umsonst mein Flehn, du bist gegangen
Und weilest mir nun wieder fern.
Ach, könnt' ich doch hinauf gelangen
Zu dir, mein strahlenreicher Stern!
Wol leuchtest du vom Himmel mir,
Ich aber sehne mich nach dir!

Mich tragen keine Adlerflügel
Nach deinem hohen Himmelszelt;
An diese Thäler, diese Hügel
Hat mich gebannt der Herr der Welt;
Drum komm und kehre bei mir ein
Und laß in dir mich selig sein!

## Komm Liebe.

Komm Liebe und bereite
Uns dir in Gnaden zu
Und führ' aus allem Streite
Uns ein zu deiner Ruh'.

Wem du das Herz erschlossen,
Wem du die Brust geschwellt,
Hat Engel zu Genossen
Und Brüder in der Welt.

## Vollkommenheit.

Hier bist du vollkommen,
Wenn du wahrgenommen,
Daß du unvollkommen bist,
Und an dir verzagest
Und in Demuth klagest
Deinen Mangel Jesu Christ.

Stehst du ihm zur Seite
Fest in jedem Streite
Und für ihn zum Tod bereit,
Wird er dich verklären
Und dir einst gewähren
Seine eigne Herrlichkeit.

## Sei getrost.

Herz, laß deinen Heiland sorgen
Und sei zum Gebet bereit:
Denn in ihm bist du geborgen
Und er hilft zur rechten Zeit.

Macht der Mangel dich erbeben,
Harre bis zum Abendroth:
Der es Tausenden gegeben,
Gibt auch dir dein täglich Brot.

Bangt dir vor dem schroffen Riffe,
Brausen Wogen um dich her:
Frag' dich, wer auf schwankem Schiffe
Einst bedreute Wind und Meer.

Will dein müder Glaube wanken
In der bangen Leidensnacht:
Denk' der vielen armen Kranken,
Die dein Arzt gesund gemacht.

Nahet dir der dunkle Bote,
Der das schwache Fleisch erschreckt:
Sage dir, wie viele Todte
Christus wieder auferweckt.

Macht dich deine Schuld erbeben,
Sünd'ges Herz, verzweifle nicht:
Wer den Feinden hat vergeben,
Der verdammt die Seinen nicht.

---

## Den Bibellesern.

Willst du im Buch der Bücher lesen
Und suchst darin
Verborgnen Sinn
Mit eitel aufgeblähtem Wesen:
So leg' es lieber wieder hin.

Denn Alles, was d'rin steht geschrieben,
Ist offenbar
Und sonnenklar
Und lehrt dich weiter nichts als lieben,
Nur lieben, lieben immerdar.

## Der innere Zug.

Es kennt der Kranich seine Zeit
Und weiß, wann er soll wiederkommen,
Und spannet seine Flügel weit,
Wenn er des Frühlings Ruf vernommen.

Ihn führt der Ahnung sichrer Zug
Hoch durch die Lüfte hin, die blauen,
Bis ihn sein schneller Fittig trug
Auf grüne, sonnenhelle Auen.

Und du, mein Geist, du weißt es auch,
Wenn die ersehnte Zeit gekommen,
Du spürst sie an dem Frühlingshauch
Und an dem Ruf, den du vernommen.

Dann führt auch dich der Ahnung Zug
Hoch durch die Lüfte hin, die blauen,
Bis dich dein Adlerfittig trug
Auf deiner Heimat sel'ge Auen.

## Augustin an seine Schwester.

Fromme Tauben weilen gerne
An des Bächleins Flut,
Denn der Geier ist nicht ferne
Und er lechzt nach Blut.

Wenn er drohend über Matten
Beutegierig schwebt,
Sehn sie wie ein dunkler Schatten
Auf den Wassern bebt.

Und sie regen scheue Flügel,
Eilen dankend fort,
Suchen fern am Felsenhügel
Einen sichern Port.

Schwesterseele, fromme Taube,
Dir auch droht Gefahr,
Denn der Böse späht nach Raube
Heut' und immerdar.

Lasse deine Wasserquellen
Gottes Worte sein,
In die heilig klaren Wellen
Blicke still hinein.

Ehe noch auf sonn'gen Matten
Dich der Feind umgarnt,
Siehst du einen dunkeln Schatten,
Der vor ihm dich warnt.

Schwinge dann die scheuen Flügel
Aufwärts ruhelos,
Und dein Hort und Felsenhügel
Sei des Vaters Schoos.

---

## Der schönste Garten.

Ich weiß den allerschönsten Garten
Voll Blumen, Duft und Palmenkronen;
Wär' es nicht schön, wenn wir zusammen
Im schönen Garten könnten wohnen?

Dort rauscht durch ewiggrüne Fluren
Der reinen Wahrheit lautre Quelle,
Da trinken wir in vollen Zügen
Und waschen uns die Augen helle.

Dort tönt der Liebe sanfte Stimme,
Die mild Vergebung uns verkündet;
Da lauschen wir, bis unsre Seele
Sich fest auf Gottes Gnade gründet.

Dort strömt uns süßer Duft entgegen
Von ungemess'nen Blumenauen,
Da stärken wir die schwachen Herzen
Und lernen hoffen und vertrauen.

Dort kann den Geist der Lärm des Tages,
Die Lust der Welt nicht mehr bethören;
Da rasten wir im Palmenschatten,
Und nichts wird unsre Ruhe stören.

Das ist der Lohn, der hundertfält'ge,
Den alle Jünger Christi preisen,
Und den der liebe Herr den Seinen
Schon für dies Leben hat verheißen.

Das ist der Sold der frommen Streiter,
Die alle Lust der Welt verachten
Und alle Sünden kühn bekämpfen
Und nach dem Reiche Gottes trachten.

Drum auf von deinem Schmerzenslager
Und gib den Winden deine Klagen!
Das Wort des Höchsten leiht uns Flügel
Und wird uns in den Garten tragen.

## In der Nacht.

Es schlafen still die Meinen
In Frieden um mich her,
Ich aber möchte weinen,
Weil mir das Herz so schwer.

Ich hab' an Gottes Treue
Und meine Schuld gedacht,
Nun wacht mit mir die Reue
In einsam stiller Nacht.

## Halt ein! Halt an! Halt aus!

Halt ein! Halt ein! o Menschenkind,
Willst du den Himmel erben;
Du stürzest ja wie toll und blind
Dich selbst in dein Verderben.

Die glattgetretne breite Bahn
Führt dich in Nacht und Grauen;
Der schmale Weg führt himmelan
Auf sonniggrüne Auen.

Halt an mit Wachen und Gebet
Und wende dich nach oben;
Wer frei der Welt den Rücken dreht,
Ist ihrer Macht enthoben.

Von Gott kommt dir die rechte Kraft,
Die Sünde zu bezwingen,
Weil seine Gnade Beides schafft,
Das Wollen und Vollbringen.

Halt aus und dulde, was dir Gott
An Trübsal hat beschieden;
Das Kreuz, das dieser Welt ein Spott,
Dient nur zu deinem Frieden.

Und geht dein Weg auch tief hinab
Bis in des Todes Grauen,
Gott bleibt dein Stecken und dein Stab
Und ihm darfst du vertrauen.

Halt ein, o Christ, halt an, halt aus!
Was Staub war, muß zerfallen,
Daß fesselfrei in's Vaterhaus
Der Geist kann aufwärts wallen.

## Entschiedenheit.

Friedfertig und doch alle Zeit
Gerüstet laßt uns stehn,
Und auch nicht einen Finger breit
Aus Furcht zurücke gehn.

„Wer nicht mit mir, ist wider mich!“
So lautet Christi Wort;
Und wer noch schwankt, entscheide sich
Und wähle seinen Ort.

Entschieden sei, wer zum Panier
Des Kreuzes sich gestellt;
Denn alle Lauen zählen wir
Zum Fürsten dieser Welt.

## Ein Lutherwort.

Der Luther sprach: „Matthia, seid
Doch nicht so traurig, bannt das Leid!
Gott will, wir sollen fröhlich sein,
Drum greift frisch in die Tasten ein
Und singt: Herr Gott, dich loben wir!
Dies Mittel lehrte David mir,
Der, war das Herz ihm schwer und bang,
Den Psalter zu der Harfe sang.
Ich hab's erprobt, denn Sorg' und Pein
Gab mir der Teufel oftmals ein;
Doch merkt' ich bald, er grollt und flieht,
Singt man ihm frisch ein frommes Lied.
Wenn solch ein Lied zum Himmel steigt,
Hat sich in Gnaden Gott geneigt
Und scheuchet von der Seele weit
All' eitle Sorg und Traurigkeit."

So merkt denn, was der Luther sprach,
Und seid ihr traurig, thut darnach

Und singt euch frei von Sorg' und Pein,
Denn Christen sollen fröhlich sein,
Damit die Welt an ihnen schaut,
Daß glücklich ist, wer Gott vertraut!

## Engeldienst.

Wie groß, mein Gott, ist deine Güte,
Daß du der heil'gen Engel Schar
Geboten hast: Geh und behüte
Mein schwaches Kind mir immerdar!

Sie grüßen mich am frühen Morgen
Und stimmen in mein Loblied ein,
Und lächeln über meine Sorgen
Und lehren mich gottselig sein.

Sie führen mich auf hellen Bahnen
Zur Arbeit aus dem stillen Haus,
Wo sie gar oft mich freundlich mahnen,
Wenn ich ermüden will: Halt aus!

Und ruft dein Wort mich auf zum Streite
Und droht Versuchung mehr und mehr,
Steht kühn und kämpfend mir zur Seite
Der starken Helden heil'ges Heer.

Und wenn ich freudig nach dem Siege,
Den deine Gnade mir erkor,
Anbetend auf den Knieen liege,
So tragen sie den Dank empor.

Und sink' ich müd' zur Ruhe nieder,
Dann halten sie am Lager Wacht
Und breiten um mich ihr Gefieder
Und wehren sanft dem Grau'n der Nacht.

So bleiben sie mir treu zur Seite,
Von dir zu meinem Dienst gesandt,
Bis sie mich nach dem letzten Streite
Heimtragen in mein Vaterland.

Dort falten sie die reinen Schwingen
Und lehren mich im höhern Ton
Das Lied von Deiner Gnade singen,
Das ewig tönt um deinen Thron.

# Vor des Paradieses Pforte.

Vor des Paradieses Pforte
Stand ein Engel mit dem Schwerte,
Und vom Eingang scheuchte jeden
Wand'rer seine Drohgeberde.

Aber als mit seinem Kreuze
Jesus Christus kam gegangen,
Wich der Engel von der Pforte
Und flog aufwärts von der Erde.

Und das Paradies stand offen
Und der Heiland hat's betreten,
Pflanzte auf sein Kreuz, damit es
Eine Friedenspalme werde.

Und er ruft: „Folgt meinem Pfade,
Ihr Beladenen und Müden,
Rastet hier im Palmenschatten,
Ledig jeglicher Beschwerde."

## Leben, ich liebe dich.

Leben, ich liebe dich
So lang' die Kraft mir bleibt,
Die für das Heil'ge mich
Muthig zum Kampfe treibt.

Ob auch das Glück mich floh
Mit seinem Wonnereiz,
Trag' ich doch still und froh
Hoch durch die Welt mein Kreuz.

Nimmer hält Schmerz in Haft
Thatlos den freien Geist,
Der sich in Gottes Kraft
Muthig und stark erweist.

Unter die Füße, Welt,
Tret' ich dein gleißend Glück;
Drohst du, ein Gottesheld
Weicht nicht vor dir zurück.

Schaue das mächt'ge Heer,
Dem ich mich beigezählt,
Das sich das Wort zum Speer
Und Gott zur Burg erwählt.

Bin ich der Schwächste noch
Unter der Kämpfer Zahl,
Traf aus der Höhe doch
Mich auch des Geistes Strahl.

Leben, ich liebe dich
So lang' die Kraft mir bleibt,
Die für das Heil'ge mich
Muthig zum Kampfe treibt.

---

# Getrost.

Und wächst die Noth auch noch so groß,
Ich flüchte, Herr, in deinen Schoos,
Da bin ich wohl geborgen
Vor Kummer und vor Sorgen.

Du öffnest mir des Trostes Quell,
Und machst mein trübes Auge hell,
Und machst von allen Wunden
Mein krankes Herz gesunden.

Du gönnst mir eine Weile Rast,
Und nimmst von mir der Sorgen Last,
Und stillest meine Klagen
Und hilfst mein Kreuz mir tragen.

So komme, was da kommen will,
Zu dir ist meine Seele still;
Ich lebe oder sterbe,
Ich bin dein Kind und Erbe!

## Zu Dritt.

Wie scheint der goldne Sonnenschein
Nach trüben Regentagen
So hell mir in das Herz hinein
Und macht es fröhlich schlagen.

Die Blüte, die im Regen hielt
Den duft'gen Kelch verschlossen,
Hat ihn, vom warmen Strahl umspielt,
In neuer Pracht erschlossen.

Ihr Duft und meines Liedes Schall,
Sie loben Gottes Namen,
Und drüben schlägt die Nachtigall
Ein tiefgefühltes Amen.

## Samariterdienst.

Wer hat mich so freundlich gesucht und gefunden,
Als wild mich der Mörder zu Boden geschlagen,
Und hat mir verbunden die blutenden Wunden
Und sanft mich auf Armen der Liebe getragen?

Ich schlage die Augen, die thränenden, nieder;
Einst rief eine bittende Stimme mir leise:
„Mir beben vor Frost und vor Hunger die Glieder,
Wer öffnet sein Thor mir und labt mich mit Speise?“

Da wandt' ich mich ab mit verdrossenen Mienen,
Da stäubte der Pilger den Staub von den Sohlen;
Und heut' ist im Bettler mein Retter erschienen,
Und senget das Haupt mir mit feurigen Kohlen.

## Der Friedensfürst.

Mein Friedensfürst, ach komm, um mich zu grüßen
Mit deinem Gruße: Friede sei mit dir!
Der Tag hat sich geneigt, zu deinen Füßen
Laß mich dir lauschen; ach, kehr' ein bei mir!

Brich mir das Brot und laß den Kelch mich trinken,
Erquick' den armen Wirth, du reicher Gast,
Und laß wie Thau den Frieden auf mich sinken,
Den diese Welt nicht hat, den du nur hast.

## Feierstunde.

Das ist der Seele Feierstunde,
Wenn ihr aus Christi heil'gem Munde
Das lautre Wort der Liebe quillt;
Da flieht die Sorge, weicht das Bangen,
Da ist die Welt vor ihr vergangen
Und alles Sehnen ist gestillt.

Dem Zug der Gnade hingegeben,
Lebt sie nur, in dem Sohn zu leben,
Der liebend sich ihr ganz ergibt;
Und eins mit ihm kann nichts ihr rauben
Den Frieden, den sie fand im Glauben,
Daß sie im Sohn der Vater liebt.

## Antwort auf eine Frage.

Wie mir's zu Muth ist immerdar,
Wenn ich an meines Herrn Altar
Dem Reuigen verkünde
Vergebung für die Sünde?

Ich hebe meinen Blick empor
Und dank' ihm still, der mich erkor
Ohn' Würdigkeit auf Erden
Sein Gnadenbot' zu werden.

Und bete dann im Reueschmerz:
Ach, gib auch mir ein reines Herz,
Damit ich, frei von Sünde,
Herr, deinen Tod verkünde.

Mein Hoffen ist auf dich gestellt,
Weil ich das rechte Lösegeld
Im Blute deiner Wunden,
Lamm Gottes, hab' gefunden.

## Aus der Kinderstube.

Ich habe mein Kind bestraft,
Nun kommt es nach kurzem Besinnen,
Fällt schluchzend mir um den Hals
Und seine Thränen rinnen.

Und wie es Beſſ'rung gelobt,
Küſſ' ich dem kosenden Wichte
Mit freundlich lächelndem Mund
Die Thränen vom blühnden Gesichte.

So hab' ich's von Gott gelernt,
So hab' ich's erfahren im Leben:
Ich fehlte und wurde bestraft,
Ich bat — und mir wurde vergeben.

## Von Gott geführt.

Ich weiß, ich bin von Gott geführt,
Sein Wort ist Leuchte meinen Wegen,
Und wenn ein Zweifel mich berührt,
So tret' ich betend ihm entgegen.

Da wird das Herz mir wieder still
Und wird in seinem Glauben feste,
Sodaß ich spreche: „Wie Gott will!"
Denn was mein Gott will, bleibt das Beste.

## Pfingsten.

Die Glocken rufen von dem Dom hernieder;
Wie sich zum Haus des Herrn die Beter drängen!
Von allen Lippen tönen fromme Lieder,
Begleitet von der Orgel ernsten Klängen.

Das Fest der heil'gen Pfingsten ist erschienen,
Es hebt das Volk zum Himmel seine Hände,
Und fleht zum Herrn mit gläubig frommen Mienen,
Daß er den Geist von seinem Throne sende.

O, wüßtet ihr, was ihr vom Herren fodert,
Stumm würde wol so manche Lippe werden;
Denn wen des Geistes heil'ge Glut durchlodert,
Für den gibt's Feindschaft nur und Kampf auf Erden.

Denn wem der Geist einmal das Herz durchdrungen,
Dem wird er auch die Lippe bald entzünden,
Der muß das Feuerwort mit Feuerzungen
Als ein Prophet des Herrn der Welt verkünden.

Und denkt ihr an das Schicksal der Propheten?
Seid ihr gewillt, das bittre Loos zu wählen?
Wohlan! so fahret eifrig fort zu beten,
An seinem Geiste läßt's der Herr nie fehlen.

---

## Meines Königs Haus.

In meines Königs freundlichem Palast
Winkt meinem Geiste die ersehnte Rast,
Und gleich dem Vöglein ist mir dort zu Muth,
Das unter seiner Mutter Flügeln ruht.

Was ich bedarf, mein Herr versagt mir's nicht,
Die Gnade thront auf seinem Angesicht,
Wie einem Vater darf ich ihm mich nah'n
Und alle meine Klagen hört er an.

Er nährt den Geist mit seinem ew'gen Wort
Und ist mir in Gefahren Schild und Hort,
Und stillt mein Weinen sanft und tröstet mich,
Und stärkt mich wieder, wenn die Kraft entwich.

Und wenn mein Knie anbetend sich ihm neigt
Und aus des Herzens tiefster Tiefe steigt
Ein innig frommes Lob- und Dankgebet,
Dann fühl' ich, wie sein Odem mich umweht.

Drum geb' ich alle Lust der Erde gern
Für einen Tag im Hause meines Herrn,
Und wehrte mir ein Engel einzugehn,
So wollt' ich ewig auf der Schwelle stehn.

---

## Nachts.

Wie freu' ich mich hienieden
An deiner stillen Pracht,
An deinem tiefen Frieden,
Du heilig schöne Nacht.

Ach, könnt' ich aufwärts schweben
In reine Aetherhöh'n,
Von Gott erfüllt zu leben
So ruhig, klar und schön!

Mein Geist, gib dich zufrieden,
Dir wird, was du erstrebst,
Wenn du recht treu hienieden
In deinem Glauben lebst.

## Fröhlich!

Fröhlich, fröhlich will ich sein,
Will mich aller Sorgen schämen;
Denn der reiche Gott ist mein,
Warum sollt' ich mich wol grämen?
Was mir noth, hält er bereit
Und gibt mir's zur rechten Zeit.

Fröhlich, fröhlich will ich sein,
Ob Gefahren mich umgeben;
Denn der starke Gott ist mein,
Und so kann mein Herz nicht beben;
Unter Gottes treuer Hut
Hab' ich immer frohen Muth.

Fröhlich, fröhlich will ich sein,
Schmähn mich auch Verleumderzungen;
Der gerechte Gott ist mein,
Und sein Blick hat mich durchdrungen;
Ihm ist Alles offenbar,
Was der Welt verborgen war.

Fröhlich, fröhlich will ich sein,
Ob die Freunde von mir weichen;
Denn der treue Gott ist mein,
Eilt mir seine Hand zu reichen.
In dem Herrn bleibt mir der Freund,
Der's am besten mit mir meint.

Fröhlich, fröhlich will ich sein,
Mag mich auch mein Herz verklagen;
Denn der gnäd'ge Gott ist mein,
Und so kann ich nicht verzagen;
Starb für mich am Kreuzesstamm
Doch sein Sohn als Opferlamm.

Fröhlich, fröhlich will ich sein,
Wird mein Liebstes auch zu Staube;
Denn der weise Gott ist mein,
Und ich weiß, an wen ich glaube.
Was geschieht, das muß geschehn,
Weil mir's Gott zum Heil ersehn.

Fröhlich, fröhlich will ich sein,
Sollt' es gleich zum Sterben gehen;
Der lebend'ge Gott ist mein,
Und er läßt mich auferstehen,
Nimmt mich in sein Himmelreich
Und macht mich den Engeln gleich.

Fröhlich, fröhlich will ich sein,
Fröhlich morgen so wie heute;
Fröhlich nur in Gott allein,
Das nur ist die rechte Freude,
Die der Welt zu Trutz und Spott
Ewig währt im ew'gen Gott.

## Ernährung.

Den Stoff zu deinem Leibe gab die Erde
Und neue Nahrung will er täglich haben,
Und weil du sorgst, daß er erhalten werde,
Nährst du ihn täglich mit der Erde Gaben.

Den Geist hast du von deinem Gott empfangen,
Und soll er wachsend deinen Leib verklären,
So säume nicht und stille sein Verlangen
Und schöpf' aus Gott, um ihn mit Gott zu nähren.

## Drei Bücher.

Drei Bücher halte dir bereit
Und lies darin zu jeder Zeit
Und lies dich immermehr hinein,
So wird's zu deinem Frommen sein.

Erst öffne des Gewissens Buch;
Geschrieben steht mit schwarzem Zug
Aus deinem Leben viel darin
Von böser That und bösem Sinn,
Von sünd'gem Wort und sünd'gem Trieb,
Das lies und bitt': „Mein Gott, vergib!
Erbarme dich, Erbarmer mein!
Und woll' mir Sünder gnädig sein."

Dann aber nimm das zweite Buch;
In diesem steht mit rothem Zug,
Wie als Erlöser Jesus Christ
Am Kreuz für dich gestorben ist.
Das lies und leg's nicht aus der Hand,
Bis du im Herrn dein Heil erkannt
Und er sich stark an dir erweist
Mit Fried' und Freud' im heil'gen Geist.

Dann blick' hinauf, wo aufgerollt
Die Schrift erglänzt in lauterm Gold,
Die dir die Kunde bringt, mein Christ,
Daß Gott die Liebe selber ist.

## Bitte.

Der du von Lieb' und Lust
Der Erde mich geschieden,
Nun gieß' in meine Brust
Auch deinen Himmelsfrieden.

Du, Tröster, über mir,
Komm, stille meine Klagen
Und mach' mich stark in dir
Durch freudiges Entsagen.

---

## Liebe, die in Liebe dein.

Liebe, die in Liebe dein,
Herz, in deinem Gott allein,
Der sie dir gegeben,
Daß du sie aus seiner Hand
Nehmest als ein Gnadenpfand
Für dein ganzes Leben.

Liebst du sie allein in Gott,
Dann machst du gewiß zu Spott
Zweifel, Gram und Sorgen;
Denn du weißt, es sind mit dir
Deine Lieben dort wie hier
In dem Herrn geborgen.

## Fürbitte für mein Kind.

Der du der rechte Vater bist
Im Himmel und auf Erden,
Laß auch mein Kind durch Jesum Christ
Dein liebes Kindlein werden.

Durch deinen Geist, Herr, laß es ziehn
Zum Heiland, der's erkoren,
Daß es erlöset sei durch ihn
Und neu für dich geboren.

Mit Lieb' und Glauben mach' ihm weit
Das Herz, und lehr' es treten
Vor deinen Thron und alle Zeit
Recht kindlich zu dir beten.

Und laß von deiner Gnade Schein
Es hell erleuchtet stehen
Und bei ihm immer aus und ein
Die lieben Engel gehen.

## Spruch.

Der Glaube führt zu Gott dich hinauf,
Hier fülle dir mit Gut die Hände;
Die Liebe lenkt zum Nächsten den Lauf,
Nun öffne deine Hand und spende!

## Bitte.

Du lieber Herr, ich bitt', auf Erden
Laß mich nur recht einfältig werden;
Demüthig, geistlich arm und klein,
Recht wie ein Kindlein laß mich sein.

## Einer Verzagenden.

Wie des Unkrauts Schlingen sich
Um die Rose ranken,
Mädchen, so umranken dich
Zweifelnde Gedanken.

Und der Himmel dünkt dir fahl,
Oede dir das Leben,
Und du meinst, es sei zur Qual
Dir von Gott gegeben.

Ach, es hielt ein schöner Traum
Dir das Herz umsponnen,
Der nun gleich der Welle Schaum
Flüchtig dir zerronnen.

Und du wähnst in Nacht zu stehn,
Wagst mit Gott zu grollen,
Weil er nicht dein heißes Flehn
Hat erhören wollen.

Brich des Zweifels Joch entzwei,
Wag' es mit Vertrauen
Zu dem Himmel froh und frei
Wieder aufzuschauen;

Und dein Herz wird leicht und weit,
Und du fühlst, geblieben
Ist die Wonne dir, im Leid
Deinen Gott zu lieben.

## In der Nacht.

Das Lied, das einst in heil'ger Nacht
Der Engel Mund gesungen,
Hat heut' im Kämmerlein mit Macht
Mich wunderbar umklungen.

Ich blickte nach der Sterne Heer,
Da klang es hoch von oben:
„Gott in der Höh' sei Lob und Ehr'!“
Da mußt' ich still ihn loben.

Nur still, damit mein liebes Kind
Im Bett nicht munter werde;
Es schlief, und um mich klang es lind:
„Und Frieden auf der Erde!“

Da sah ich hell des Mondes Strahl
Das goldne Kreuz umwallen,
Und in mir klang es tausend mal:
„Der Welt ein Wohlgefallen!“

## Die Quelle der Reue.

Im Thal der Demuth rieselt eine Quelle,
Und wenn dein Ohr in heil'ger Stille lauscht,
Dann hörst du jetzt, wie an den Steinen rauscht,
Gleich bangen Seufzern, die zerschlagne Welle.

Dann ebnet sich die Bahn, die Wellen singen,
Die sanft bewegt an dir vorüberziehn,
Mit leisem Rauschen Trauermelodien,
Die tief in deiner Seele wiederklingen.

An diesem Quell ist Petrus hingesunken
Und Magdalene, die zum Tode wund,
Und Beide wurden an dem Quell gesund,
Nachdem sie von der bittern Flut getrunken.

## Bei der Taufe.

Euch ruf' ich auf, ihr Elemente,
Gewalt'ge Boten Gott entstammt,
Uebt, wohin auch mein Kind sich wende,
An ihm getreu das Zeugenamt.

Du Wasser, mahn' es an die Stunde,
Wo es auf Christum ward getauft,
Damit es treu verbleib' im Bunde
Ihm, der es von dem Tod erkauft.

Du Luft, mit urgewalt'gem Wehen,
Gemahn' es an den Geist aus Gott,
Der große Dinge läßt geschehen
Und alle Zweifel macht zu Spott.

Du Feuer, drin sich Gold bewähret,
Bezeug' ihm, daß in Leidensglut
Der Christenglaube sich verkläret
Zum heilig frohen Opfermuth.

Du Erde, laß es nie vergessen,
Daß du nicht seine Heimat bist,
Daß eine Bahn ihm zugemessen,
Von der das Ziel der Himmel ist.

## Mond und Kirche.

Es scheint der Mond hell in die Nacht hinein;
Die Sonne siehst du nicht, doch ihren Schein;
Er kommt zu dir im sanften Mondesstrahl
Und leuchtet freundlich dir im dunkeln Thal.

So strahlt die Kirche, die erleuchtet ganz
Von ihrem Herrn, zurück nur seinen Glanz,
Ihn siehst du nicht, doch dir als Leuchte brennt
Sein göttlich Wort, sein heilig Sacrament.

---

## Wer sein Liebstes muß begraben.

Wer sein Liebstes muß begraben,
Pflanze still ein Kreuz darüber,
Und sein Herz wird Frieden haben,
Gehn ihm auch die Augen über.

Wo am Kreuz die Thränen fließen
Still und sanft und Gott ergeben,
Werden aus dem Grabe sprießen
Rosen, die das Kreuz umweben.

## Bei dem Tode meines Kindes

den 6. December 1856.

Ein Lichtlein ist verglüht,
Ein Stern ist aufgegangen;
Ein Blümlein ist verblüht,
Dafür hat Gott empfangen
Ein Englein, das nun immerdar
Lobsingt mit aller Heil'gen Schar.

Wohl dir, mein liebes Kind,
Du bleibst mir aufgehoben,
Und wenn vorüber sind
Die heißen Feuerproben,
Mein Glaube sich als Gold bewährt:
Wirst du von neuem mir beschert.

Dann hab' ich ausgeweint,
Dann leb' ich selig wieder
Auf ewig dir vereint,
Und singe Freudenlieder
Und preise mit dir tiefgerührt
Den Herrn, der uns so treu geführt.

## An mein Herz.

Kann Liebe ohne Leid nicht sein?
Mein Herz, o laß dein Klagen!
Wie könntest du wol voll und rein
Der Liebe Glück ertragen?

Drum jauchz' und wein' dich stark und groß
Und blicke fromm nach oben,
Wo dir ein ungetrübtes Loos
Bei Gott bleibt aufgehoben.

## Auferstehung.

Ein Bächlein, das von Eis befreit,
Sich plätschernd durch das Thal ergießt;
Ein Hälmchen, das im grünen Kleid
Der Erde dunkelm Schoos entsprießt;

Ein Falter, der die Flügel schwingt,
Geweckt vom warmen Sonnenschein;
Ein Lied, das aus den Wolken klingt
Wie Silberglocken hell und rein:

Was fragst du, Herz, mit bangem Ton,
Ob deine Todten auferstehn,
Und fühlest doch auf Erden schon
Den Auferstehungsodem wehn?

## Freundesbesuch.

Es lockt' der Freund mit süßem Worte:
O thu' mir auf und laß mich ein!
Und schweigend that ich auf die Pforte,
Da trat umwogt vom Sonnenschein
Der Frühling in mein Kämmerlein.

Er sprach: „Wie sieht es hier so schaurig?
Was deckt der schwarze Trauerflor?"
Und trat zum Bild und blickte traurig
Zu meinem Kindlein still empor
Und wußte nun, was ich verlor.

Er neigte sanft sich zu mir nieder
Und fühlte mit, was ich empfand,
Und trat dann still zum Bilde wieder
Und löste von der weißen Wand
Den Flor der Trauer und verschwand.

Doch säumt er nur ein kurzes Weilchen
Und schweifte suchend durchs Gefild
Und brachte einen Kranz von Veilchen
Und lächelte durch Thränen mild
Und schmückte seines Lieblings Bild.

Und jetzt sah ich sein Auge glänzen,
Er rief von hoher Glut entfacht:
„O sieh nur, wie aus blauen Kränzen
Lebendig dir entgegenlacht
Der klaren Aeuglein dunkle Pracht.

Er lebt! O stille deine Klage!
Dort, wo das Leben ohne Mühn,
Wo keine Nacht mehr folgt dem Tage,
Wo ew'ge Sonnen ihn umglühn
Und ew'ge Blumen ihn umblühn!

Horch, wie vom Dom die Glocken läuten!
Erhebe dein gebeugtes Haupt,
Laß dir die Osterbotschaft deuten;
Denn selig, selig ist, wer glaubt
Ihm, der dem Tod die Macht geraubt."

---

## Eitler Ruhm.

Du rühmst dich, daß du ohne Klagen
Des Kreuzes schwere Last getragen?

O sieh doch jenen kleinen Knaben
Mit schwerem Bündel lustig traben.

Der treue Vater folgt geschwinde
Dicht hinter seinem lieben Kinde.

Er hält die Last, daß sie den Rücken
Des Kindes nicht zu schwer soll drücken.

Da spricht der Kleine mit Behagen:
„Die Last ist federleicht zu tragen!“

Der Vater lächelt, zieht behende
Vom Bündel ab die starken Hände.

Da sinkt mit ängstlicher Geberde
Das schwache Kindlein auf die Erde.

Rühmst du dich noch, daß du getragen
Die Last des Kreuzes ohne Klagen?

---

## Kommen und Gehen.

Du nahst, ich halte dich umfangen
Und meine Sehnsucht ist gestillt;
Du gehst, und mich ergreift ein Bangen
Und klagend eil' ich durchs Gefild,
Und wie ich rufe, — nahst du wieder
Und neigst dich freundlich zu mir nieder.

Doch dient dein Gehen und dein Kommen,
Dies wunderbare Wechselspiel,
Du lieber Herr, zu meinem Frommen
Und führt mich näher an mein Ziel
Und zieht mich aufwärts von der Erde,
Bis ich ihr ganz entnommen werde.

## Aufwärts.

Wie die Au
Im Thau
So funkelnd lacht!
Wie sie glüht
Und blüht
In Frühlingspracht!

Drüber fliegt
Und wiegt
Sich ein Vögelein,
Und es singt
Und klingt
In die Welt hinein:

„Hätte gern
Den Herrn
In den Höhn erblickt,
Dessen Hand
Das Land
So schön geschmückt.

Ist die Flur
Doch nur
Sein Wiederschein,
In den Höhn
Wie schön
Muß er selber sein!"

Und es singt
Und schwingt
Sich in Wolken hoch,
Und erreicht
Vielleicht
Den Himmel noch.

## Bitte.

Mein Geist läßt sich nicht dämpfen
Und will das Feld behalten,
Drum muß ich täglich kämpfen
Mit feindlichen Gewalten.

Herr Jesu, hilf vollbringen,
Was ich mit dir begonnen,
Und gib mir Kraft zu ringen,
Bis ich den Sieg gewonnen.

Und wenn der Kampf entschieden,
Dann schenke mir die Krone
Und gib, daß ich in Frieden
Bei dir in Zion wohne.

## Sonntagsruhe auf dem Lande.

Noch nie hab' ich so tief empfunden
Den Frieden heil'ger Sonntagsstunden,
Wie hier, wo nichts die Ruhe stört,
Weil ja mein Ohr nur hin und wieder
Der kleinen Vöglein frohe Lieder
Und fernes Waldesrauschen hört.

Und wandr' ich sinnend durch die Fluren
Und suche meines Gottes Spuren
In seiner Werke reichen Pracht,
Gesellt sich wol zu mir ein And'rer
Und lobt mit mir, ein frommer Wand'rer,
Ihn, der die Welt so schön gemacht.

Es grünt die Saat an unserm Pfade,
Wir denken still an Gottes Gnade
Und beten um ein gut Gedeihn;
Denn aller Segen kommt von oben,
Vom Vater in dem Himmel droben,
Der Regen gibt und Sonnenschein.

Suchst du den wahren Sonntagsfrieden,
O glaub' es mir, der wohnt hienieden
Nur auf dem Land, nicht in der Stadt,
Wo man nur ausgeht, sich zu zeigen
Und sich im lauten, bunten Reigen
Der Weltlust wirbelt müd' und matt.

---

## Erhörung.

Vater, hör' auf mein Gebet,
Das mir froh vom Herzen geht,
Das im hohen Jubelton
Auf sich schwingt zu deinem Thron.

Betend lag ich auf den Knie'n;
Als die Hülfe nicht erschien,
Schrie ich auf zu dir, mein Gott:
Mache meine Angst zu Spott!

Nimm mich auf in deine Hut,
Gib mir Kraft, Geduld und Muth,
Mache meine Seele still,
Daß sie spreche: Wie Gott will!

Wie Gott will! Du Gnadenhort,
Sei gepriesen fort und fort!
Jauchzend schwingt im Jubelton
Sich mein Lied zu deinem Thron.

Als am höchsten stieg die Noth,
Wich sie, Herr, auf dein Gebot,
Und aus Sorge, Angst und Pein
Brach hervor dein Gnadenschein.

## Am Feierabend.

O Mensch, laß deine Arbeit ruhn
Und flüchte nun
Dich hinter gottgeweihte Schranken
Vor deinen stürmischen Gedanken.

Geh' in dein Herzenskämmerlein
Recht still hinein,
Zünd' an der Andacht heil'ge Kerzen
Und sprich zu Gott aus ganzem Herzen:

„Ich suche, Herr, dein Angesicht,
Verbirg mir's nicht,
Und lehre mich, wie ich auf Erden
Kann reif für deinen Himmel werden."

## Einer trauernden Mutter.

Ein Tropfen Thau im Blütenkelch der Rose,
So lag das Kindlein schlummernd dir im Schoose.

Den reinen Tropfen trug ein Strahl nach oben;
Dein Kindlein starb und ward zu Gott erhoben.

## Mein Kirchlein.

Auf dem Berge liegt mein Kirchlein;
Wie ein Wächter hält es Hut
Ueber'm Dorf, das ihm zu Füßen
Tief im stillen Grunde ruht.

Auf dem Berge liegt mein Kirchlein;
Ist der Weg zu ihm auch steil,
Muthig aufwärts, fromme Waller,
Droben winkt euch Rast und Heil.

Auf dem Berge liegt mein Kirchlein;
Mahnend ruft der Glocke Ton:
Schüttet aus das Herz im Liede,
Preist den Vater und den Sohn!

Auf dem Berge liegt mein Kirchlein;
Habt ihr Lust an Gottes Wort,
Kehret ein, ihr seid willkommen
Und bereichert geht ihr fort.

Auf dem Berge liegt mein Kirchlein,
Hoch in freier Gottesluft;
Seht! an seinen weißen Mauern
Ist noch Raum für manche Gruft.

Auf dem Berge liegt mein Kirchlein;
Wer ihm treue Liebe wahrt,
Hält am Lebensfeierabend
Eine sel'ge Himmelfahrt.

---

## Vater unser.

Bin ich vor Gott getreten
Und heb' ich an zu beten
Und sprech' ein einzig Wort,
Ist mir auch schon zu Muthe,
Als ob ich sicher ruhte
In einem heilig stillen Port.

Das Wörtlein, das ich meine,
Lehrt beten mich alleine
Mein Heiland und mein Hort.
Ruf' ich's in seinem Namen,
Spricht Gott im Himmel „Amen",
Und „Vater unser" heißt das Wort.

## Fürbitte.

Gar Viele, Herr, verlangen
Nach deinem Himmelreich,
Um dort mit dir zu prangen
An Herrlichkeit dir gleich.

Wol dünken ihnen eitel
Die Güter dieser Zeit,
Doch sind sie bis zum Scheitel
Selbst voller Eitelkeit.

Sie trachten zu umgehen
Der Demuth tiefes Thal
Und träumen schon zu stehen
In der Gerechten Zahl.

Drum finden sie die Pforte
Zu deinem Reiche nicht,
Drum harrt nach deinem Worte
Auch ihrer das Gericht.

Ach kehre, lieber Meister,
Bei den Bethörten ein
Und mach' die stolzen Geister
Demüthig, fromm und klein.

## Guter Rath.

Wenn Gott ein Werk dir aufgetragen,
Besprich dich nicht mit Fleisch und Blut,
Denn aus dem Zweifel kommt das Zagen,
Doch aus dem Glauben kommt der Muth.

So geh' und suche dir Genossen
Und wirke fröhlich im Verein;
Wo nicht, so wag' dich unverdrossen
An's Werk mit deinem Gott allein.

## O meine Seele, die in ew'ger Milde.

O meine Seele, die in ew'ger Milde
Der Herr geschmückt mit seinem Ebenbilde,
Die er erlöst hat durch sein theures Blut
Und rein gebadet hat in heil'ger Flut:

Erwähl' dir ihn zum Freund vor allen Andern,
Um durch dies Leben treu mit ihm zu wandern;
Dann wird er dich, wenn Alle von dir scheiden,
Durch's dunkle Thal zur ew'gen Heimat leiten.

## Wohlbestellt.

Mach' leer dein Herz von dieser Welt,
So hast du's wohl für Gott bestellt.

Ein Bächlein leitet er sofort
In's leere Herz, sein laut'res Wort.

Und nimmst du's auf, so wächst und ruht
In dir das Wort als klare Flut,

Und wird zum See, der rein und licht
Abspiegelt Gottes Angesicht.

## Gib mir dein Herz!

Gott rief von seinem Gnadenthron:
„Wenn du willst selig leben,
Gib mir dein ganzes Herz, mein Sohn!“
Da eilt ich's ihm zu geben,
Und legt es krank und arm und bloß
In meines lieben Vaters Schoos.

Und freundlich hat er mir's geheilt
Mit liebendem Erbarmen,
Und reiche Schätze zugetheilt
Dem dürftigen und armen,
Und hat's geschmückt für alle Zeit
Mit seines Sohns Gerechtigkeit.

Und wie gar sanft ein Kindlein ruht
Im Vaterarm geborgen,
So ruht mein Herz in Gottes Hut,
Und kennt nicht Angst und Sorgen,
Und lebt der Noth der Welt entrückt
Allzeit in seinem Gott beglückt.

## Nicht spurlos.

Ich sprach zu meinen Lebensjahren:
O, sagt, wohin seid ihr gefahren?
Vorüber seid ihr mir gezogen
Wie Wolkenschatten, Wind und Wogen.

Doch spurlos seid ihr nicht entflogen
Gleich Wolkenschatten, Wind und Wogen;
Ihr seid von Gott zu mir gekommen
Und habt gebracht und habt genommen!

## Psalm.

Herr des Himmels und der Erde,
Alles zeugt von deinem Ruhm,
Alles schuf dein mächt'ges Werde
Als dein ew'ges Eigenthum.

Sonne, Mond und Sterne leuchten
Nur von deinem Licht erhellt,
Und die Wolken müssen feuchten
Auf dein Wort das dürre Feld.

Und die Halme tragen Aehren
Und die Wiese prangt im Grün,
Früchte muß der Baum gewähren,
Und die Blumen müssen blühn.

Vöglein singen hoch in Lüften,
Fischlein schwimmen tief im See,
Heerden weiden auf den Triften,
Und auf Bergen hüpft das Reh.

Mächtig rauschen deine Wogen,
Prächtig glüht der Berge Brand,
Und des Himmels blauen Bogen
Wölbst du über Meer und Land.

Ach, wer lehrt mich hohe Weisen,
Und wer dichtet mir ein Lied,
Deine Werke, Herr, zu preisen,
Die mein staunend Auge sieht?

Lehre selbst mich fröhlich singen,
Was so tief mein Herz empfand,
Damit Harf' und Psalter klingen
Von den Wundern deiner Hand.

Ist dein Ruhm auch ohne Schranken
Und mein Lied vor ihm gering,
Bleibt dich loben und dir danken,
Höchster, doch ein köstlich Ding.

## Es werde Licht!

Es scheinet fort und fort das Licht
Noch in die Finsterniß hinein;
O, schließt die Augen länger nicht
Vor seinem göttlich klaren Schein.

Es ist der Gottesliebe Strahl,
Der durch die Finsternisse bricht;
O, thut die Augen auf einmal
Und grüßt das Licht und werdet licht!

Denn nur wenn euch durchläutert ganz
Das Licht, das Christus euch gebracht,
Ertragt ihr seiner Glorie Glanz,
Wenn er durchflammt die letzte Nacht.

## Mahnwort.

Was Gott dir gibt, das wahr' als Pfand
Von seiner Gnad' und Treue
Und schling' darum der Liebe Band
Mit jedem Tag auf's neue.

Und was er nimmt, das laß ihm gern,
Es ist wohl aufgehoben;
Einst kommt die Zeit, wo du den Herrn
Auch dafür lernest loben.

## In Ungewißheit.

Muthig, muthig! zages Herz,
Endlich muß dein Zweifel enden,
Und du weißt, ob Glück, ob Schmerz
Gott vom Himmel dir will senden.

Kommt dir Schmerz, o zweifle nicht
An des Vaters ew'ger Gnade,
Der die Seinen führt in's Licht
Oft auf nachtumhülltem Pfade.

Kommt dir Glück, erschließet sich
Dir der Freude duft'ge Blüte,
Denke, daß zur Buße dich
Ruft der Herr durch seine Güte.

## Der Himmelsweg.

Es ist ein Weg, wer ihn will gehn,
Der muß die Welt verlassen
Und ihrer Lockung widerstehn
Und kühnen Muth sich fassen.

Der Weg ist dornenvoll und schmal
Und drohend anzuschauen,
Zu beiden Seiten gähnt ein Thal
Voll Tod und Nacht und Grauen.

Der Weg ist steil, und wer ihn wählt,
Muß auch ein Kreuz noch tragen,
Und darf, ob es ihn drückt und quält,
Nicht murren und nicht zagen.

Doch greift aus Wolken eine Hand,
Und wer sie fest wird halten,
Steigt rüstig aufwärts unverwandt
Trotz feindlicher Gewalten.

Und endlich, endlich winkt ein Haus,
Durchflammt von tausend Kerzen,
Und selig ruht der Wandrer aus
An seines Vaters Herzen.

## Zuversicht.

Wie mir der Spruch zu Herzen drang,
Verscheuchend Gram und Sorgen:
Das Weinen währt den Abend lang,
Die Freude naht am Morgen!

Drum in die Zukunft frisch geschaut,
Wird sie auch trüb und trüber;
Die Nacht vergeht, der Morgen graut,
Und — Alles ist vorüber.

## Das Schifflein.

Unser Schifflein treibt umher
Auf gar wechselvollem Meer,
Doch ob Sturm und Woge tost,
Wir sind allezeit getrost.

Ob gepeitscht von Wogenmacht
Auch des Schiffleins Planke kracht,
Und vom Sturm umsaust der Mast
Zittert unter seiner Last:

Ruhig steht der Herr im Schiff,
Und trotz Sandbank, Klipp' und Riff
Führt er uns mit hohem Muth
Sicher durch die wilde Flut.

Und wenn Durst und Hunger droht,
Bricht er freundlich uns das Brot
Und schenkt uns zur Labung ein
Von dem lautern Lebenswein.

Und wenn Feinde drohend nahn,
Blickt er sie durchdringend an,
Und sie zittern und sie fliehn,
Seiner Macht sich zu entziehn.

Drum sind wir auch alle Zeit
Ihm zu Lob und Ehr' bereit,
Und wer unser Schifflein sieht,
Hört auch unser Feierlied.

Singend segeln wir vom Strand
Nach dem sel'gen Heimatland,
Wo entfernt von Sturm und Braus
Uns begrüßt das Vaterhaus.

---

## Das dunkele Thal.

Ich weiß ein grauenvolles Thal,
Wenn sich das Ohr hinunterneigt,
Dann hört es das Geheul der Qual,
Das endlos aus der Tiefe steigt,
Und drüber führt kein andrer Weg,
Als nur ein linienbreiter Steg.

Und auf dem Stege steht ein Mann,
Die Fessel klirrt an seiner Hand,
Und seine Augen hält im Bann
Ein fest um sie geschlungnes Band;
Raubvögel schwirren wild um ihn —
Und dennoch muß er vorwärts ziehn.

Der Mann bin ich; die Brücke schwankt
Sowie mein Fuß sich tastend hebt;
Ich fühle, wie mein Muth erkrankt
Und zagend mir das Herz erbebt.
Ein Fehltritt — und zu ew'ger Qual
Bin ich verdammt im dunkeln Thal.

Und drüben, drüben liegt das Land,
Das meiner Seele Heimat ist.
Ach, reich' mir deine Gnadenhand
Und führe mich, Herr Jesu Christ!
Verloren bin ich ohne dich,
Mein Heiland komm und rette mich!

---

## Der jähe Sturz.

Trunken von der Weisheit dieser Welt
Schwingt ein Geist sich auf zum Himmelszelt,
Aufgebläht von eitlem Selbstvertrauen
Zwischen Sternen sich ein Nest zu bauen.

Aber plötzlich, von dem Rausch erwacht,
Stürzt er schwindelnd abwärts in die Nacht,
Liegt betäubt und mit gebrochnem Flügel
Tief im Thal am dunkeln Todeshügel.

## Rathschluß der Erlösung.

Die Menschheit war vom Wein des Zornes trunken,
Weil sie des Herrn Gesetz frech übertreten,
Und lag in tiefstes Elend tief versunken.

Da eilten vor des Höchsten Thron zu treten
Gerechtigkeit und Gnade, und sogleich
Hob an die Letztre flehentlich zu beten:

„Sieh, Herr, ich ward von vielen Thränen bleich,
Weil ich so großen Jammer sah auf Erden;
Ach, rette die Verlornen für dein Reich!"

Schnell unterbrach mit zürnenden Geberden
Die Erstre sie: „Herr, heilig ist dein Wort,
Drum muß der Tod der Sold der Sünde werden!"

Und lange stritten sie am heil'gen Ort,
Doch endlich brach der Herr sein tiefes Schweigen
Und neigte sich vom Thron und sprach sofort:

„Du sprichst zu mir: «Läßt du dich nicht erweichen
Und bringst nicht Hülfe, wie du mir geschworen,
Bin ich ein Schatten nur in deinen Reichen.»

Und du: «Stirbt Adam nicht, bin ich verloren,
Und die mir noch in Zukunft Glauben schenken,
Zählt dann mit Recht der Spötter zu den Thoren!»

Doch sollt ihr Beide dankend mein gedenken,
Denn meiner Weisheit Wort soll euch erfreuen
Und in das tiefste Staunen euch versenken.

Es sterbe Adam — doch soll ihn nicht reuen,
Daß er muß sterben, freudig soll er gehen
Dem Grab entgegen und den Tod nicht scheuen."

Da riefen Beide: „Wie mag das geschehn,
Daß aus dem Feind ein Freund des Menschen werde?
O lehr' uns deiner Weisheit Wort verstehn."

Und drauf der Herr mit freundlicher Geberde:
„Erschrecklich ist den Sündern nur der Tod,
Den Heil'gen ist er köstlich auf der Erde.

Er endet ihres Lebens Angst und Noth
Und trägt sie aufwärts nach des Himmels Pforte,
Aus dunkler Nacht in's ew'ge Morgenroth."

Und alle Engel lauschten froh dem Worte,
Dann aber wurde laut die Räthselfrage:
„Wie grünt ein Baum von neuem, der verdorrte?“

Da rief der Herr: „Erlöst ist an dem Tage
Die Menschheit, wo aus Liebe für sie sterben
Ein Heil'ger wird, daß ihre Schuld er trage.

Um seinetwillen will ich nicht verderben
Die sünd'ge Welt; wer an ihn glaubt, soll leben
Und als Gerechter einst mein Reich ererben.“

Du theuerwerthes Wort, das Gott gegeben!
Die Engel riefen's, und zur Erde nieder
Sah die Gerechtigkeit man eilig schweben.

Doch als ihr Blick durchforscht der Menschheit Glieder
Und auch nicht einen Sündenlosen fand,
Da kehrte traurig sie zum Himmel wieder.

Und droben vor der Schar der Engel stand
Die Gnade noch mit thränenfeuchtem Blicke,
Vergeblich flehend mit erhobner Hand.

Die Reinen scheuten vor der That zurücke,
Wohl fühlend, daß die große Schuld zu schwer
Auch auf des stärksten Engels Schultern drücke.

Ein traurig Schweigen herrschte rings umher,
Da sprach der Friede, der sich still genaht:
„So findet ihr den Retter nimmermehr!

Geht hin zu Dem, von dem euch kam der Rath,
Denn außer ihm gibt's auch im Himmel keinen,
Um zu vollbringen diese Liebesthat."

Den Beiden wollt' es wundersam erst scheinen,
Da hörten sie, wie laut der Herr zum Thron
Berief der auserwählten Engel einen.

Er sprach: „Erfüllt ist die Verheißung schon,
Hinab! der Tochter Zion zu verkünden:
Dein König kommt in Gottes ein'gem Sohn.

Er naht, ein heilig Feuer anzuzünden,
Aus seinem Tod erblüht das Leben wieder,
Denn sterbend büßt er seines Volkes Sünden."

Da schwang der Bote eilend sein Gefieder;
Die sich gestritten, hielten sich umfangen,
Und fromme Hirten hörten Jubellieder,
Die Engel vor dem Thron der Gnade sangen.

## Paulus.

Im Licht ist einst der Herr erschienen
Dem Saul, daß er ein Paulus ward;
Doch eh' er lernte Christo dienen,
Erfüllt von seiner Gegenwart,
Sank Paulus erst in tiefe Nacht,
Geblendet von des Lichtes Macht.

Kein Strahl durchdrang des Auges Pforte,
Doch der Erwählte trug in sich
Den Herrn und hörte nur die Worte:
Saul, Saul, warum verfolgst du mich?
Bis ihm im Geist ward offenbar,
Daß Christus seine Liebe war.

Er, dem er blind vor Eifer grollte
Und gegen den er schnaubt und stritt,
Der war's, für den er kämpfen wollte,
Für den er gern den Tod erlitt.
Und plötzlich nahm das dunkle Band
Ihm von den Augen Gottes Hand.

Und mit verklärtem Angesichte,
Den Blick vom heil'gen Geist erhellt,
Sah Paulus jetzt im wahren Lichte
Die eitle Weisheit dieser Welt,
Und lehrte durch die Schulen frei,
Daß Christus der Sohn Gottes sei.

Und willst auch du den Herren finden,
Damaskus ist an jedem Ort;
Doch wird auch dein Blick erst erblinden
Am hellen Strahl aus Gottes Wort;
Denn durch die Nacht mußt du erst gehn,
Daß du in Wahrheit lernest sehn.

Wenn dir die Welt in Nacht entschwunden,
Wirst du dein Licht in Christo sehn,
Und erst, wenn du's in ihm gefunden,
Wirst du die Welt um dich verstehn
Und nicht verlockt von ihrem Schein
Ein treuer Diener Christi sein.

## Das Kreuz.

O Kreuz, von tiefstem Grau'n umnachtet,
Warst du verflucht einst und verachtet,
Ein Bild des Schreckens und der Schmach,
Ein Marterholz, an das gekettet,
Auf Qual und Todesangst gebettet,
Das Herz des Missethäters brach.

Und heut'? O Wandlung ohne Gleichen!
Vor deinem Glanze muß erbleichen
All' ird'sche Herrlichkeit und Pracht.
Die Kön'ge steigen von den Thronen
Und legen ab die güldnen Kronen
Und beugen sich vor deiner Macht.

Und ungezählte Völker neigen
Sich grüßend dir mit ernstem Schweigen
Und knieen mit zerknirschtem Sinn,
In heil'gen Schauern tief erbebend,
Die Hände zum Gebet erhebend,
An deinem Fuß demüthig hin.

Dich sucht der feuchte Blick des Kranken,
Dich preßt an's Herz, auf morschen Planken
Der Schiffer, von dem Meer umtost;
Selbst der Verbrecher schaut mit Sehnen,
Im Auge bittre Reuethränen,
Auf dich als seinen letzten Trost.

O Kreuz, von tiefstem Grau'n umnachtet,
Warst du verflucht einst und verachtet,
Und bist nun herrlich alle Zeit;
Denn dich erkor zu seinem Throne
Der König mit der Dornenkrone,
Der Herzog unsrer Seligkeit.

## Daß unsre Herzen lauter Harfen wären.

Daß unsre Herzen lauter Harfen wären
Und jeder Pulsschlag einen Psalter tönte,
Auf Erden dessen Namen zu verklären,
Der uns durch seinen Tod mit Gott versöhnte!

Ach komm, du heil'ger Geist, auf uns hernieder
Und lös' die Zungen uns zu hohen Weisen,
Daß unser Lied ein Echo sei der Lieder,
Mit denen Engel unsern Heiland preisen.

## In der Passionszeit.

Was hast du, gnadenreicher Herr, verbrochen,
Daß dir so hartes Urtheil ward gesprochen,
Daß du mußt sterben unter Spott und Qual
Auf blut'ger Schädelstatt am Marterpfahl?

O Meer der Liebe, wer kann dich ergründen?
Du Sündenloser büßest meine Sünden
Und tilgst mit deinem Blute meine Schuld,
Daß mich erfreue deines Vaters Huld.

## Die drei Frauen am Ostermorgen.

Es wanderten am frühen Morgen
Drei Frauen nach des Heilands Grab
Und seufzten unter bangen Sorgen:
„Wer wälzt den schweren Stein uns ab,
Daß wir mit würz'gem Salbenduft
Erfüllen unsers Meisters Gruft?"

Doch als sie zu dem Grab gekommen,
Da sehn sie abgewälzt den Stein;
Und wieder schlägt ihr Herz beklommen,
Und zagend treten sie hinein
Und sehn voll Kummer leer die Statt,
Da Christi Leib gelegen hat.

Und wie sie noch in Thränen stehen,
Der leeren Stätte zugewandt,
Da nahen sich der Männer zween
Mit leuchtend wallendem Gewand.
Die Frauen sehn das helle Licht
Und neigen tief das Angesicht.

Da sprachen sanft die Gottesboten:
„Was suchet den Lebend'gen ihr
Noch in dem stillen Haus der Todten?
Der Auferstandne ist nicht hier.
O denkt doch seinem Worte nach,
Das er in Galiläa sprach.

Er sprach: Gegeben in die Hände
Der Sünder wird des Menschensohn,
Daß er das Heil der Welt vollende
An seines Kreuzes blut'gem Thron;
Doch werdet ihr ihn siegend sehn
Am dritten Tage auferstehn."

Und sie gedachten froh der Worte
Und gönnten sich nicht länger Rast
Und eilten von des Grabes Pforte
Zurück in freudenreicher Hast
Und machten der Apostel Schar
Die frohe Kunde offenbar.

Die standen lauschend in der Runde,
Im Auge noch der Thräne Spur,
Und staunten ob der seltnen Kunde,
Und hielten's für ein Märlein nur,
Daß Christus aller Banden frei
Aus Tod und Grab erstanden sei.

Doch als sie selbst den Herrn gefunden,
Ward all ihr Zweifel schnell zu Spott,
Und Thomas sah die heil'gen Wunden
Und rief beschämt: „Mein Herr und Gott!"
Und freundlich sammelte der Hirt
Die Heerde, die sich scheu verirrt.

Nun predigten sie allen Landen,
Daß Christus an dem dritten Tag
Vom Tod wahrhaftig auferstanden,
Und Einer rief's dem Andern nach:
„Er lebt, er lebt! der für uns starb
Und Heil und Leben uns erwarb."

Und feiernd stimmen unsre Lieder
Lobsingend in den Jubel ein:
Er starb und lebt nun ewig wieder,
Um ewig unser Heil zu sein.
Triumph! nicht Tod noch Hölle reißt
Aus seinen Händen unsern Geist!

## Ostern.

Siegend steigt die neue Sonne
Aus des Todes dunkelm Haus,
Strahlet Licht und Glut und Wonne
Ueber alle Seelen aus.

Und es tönt durch alle Lüfte:
„Diesen Tag hat Gott gemacht!“
Und es öffnen sich die Grüfte,
Und die Todten sind erwacht.

Und mit Denen, die da leben,
Singen sie dem Herren Preis,
Der uns einen Tag gegeben,
Der von keinem Abend weiß.

## Getrost.

Was du mir hast beschieden,
Mein Gott, an Heil und Frieden
In meiner Pilgerzeit,
Das nehm' ich, wenn ich sterbe,
Mit mir als Gnadenerbe
Hinüber in die Ewigkeit.

Und was du mir im Leben
An Trübsal hast gegeben,
Verwandelt deine Hand,
Die mir aus allen Leiden
Läßt lauter Seligkeiten
Erblühn im ew'gen Vaterland.

Und daß ich ohne Reue
Mich meines Erbtheils freue,
Nach deinem Gnadenrath,
Hast du für's ew'ge Leben
In Christo mir vergeben
All' meine Sünd' und Missethat.

## Ach, wie schwer wird's oft dem Herzen.

Ach, wie schwer wird's oft dem Herzen
Auszuharren in Geduld
Und zu fühlen, trotz der Schmerzen,
Vater, deine Lieb' und Huld.

Und doch darf das Herz nicht zagen,
Das in Wahrheit dir getreu,
Bleibt doch auch in bösen Tagen
Deine Güte ewig neu.

Gläubig will ich dir vertrauen,
Gib Geduld zu meinem Schmerz,
Laß zu dir mich aufwärts schauen
Und mach' still zu dir mein Herz.

Ueber mir, Herr, deine Gnade!
Ueber mir, Herr, deine Macht!
Richte, lichte meine Pfade,
Führ' mich durch die bange Nacht.

Sei mein Licht auf allen Wegen,
Daß ich treu dir beigesellt
Geh' getrost dem Ziel entgegen,
Das du meinem Lauf gestellt.

Tröster, komm, um mich zu trösten,
Bis der letzte Kummer schwand,
Der Erlöser der Erlösten
Heim mich führt ins Vaterland.

Eins mit all' den Meinen wieder
In dem Vater durch den Sohn,
Sing' ich dann das Lied der Lieder
Selig vor dem Gnadenthron.

## Seufzer.

Quell der Liebe, Quell der Gnade,
Wie der Hirsch nach Wasser schreit,
Ruf' ich auf dem Wüstenpfade,
Jesu, nach Barmherzigkeit.

Ohne dich muß ich verderben,
Stehe mir in Gnaden bei,
Daß dein Leiden und dein Sterben
Meiner Seele Leben sei.

---

## Legende.

Zu Brüssel eine Jungfrau saß
Und still im Worte Gottes las;
Da trat herein von Licht umwallt
Der Herr in seiner Kindsgestalt
Und sprach: „Gegrüßet seist du mir!“
Und setzte freundlich sich zu ihr.

Doch wie sie selig auf ihn schaut,
Da ruft es vor der Thüre laut:
„Ein armer Mann! Ein kranker Mann!
Der sich nicht weiter tragen kann.
Ach helft! Erbarmt euch meiner Noth!
Nur einen Trunk, ein Stücklein Brot!“

Die Jungfrau sich nicht lang' besann,
Ging schnell hinaus zum kranken Mann
Und labt ihn flink mit Brot und Wein
Und führt ihn in ihr Kämmerlein.

Da Wunder! aus dem Kindlein ist
Ein Jüngling worden, Jesus Christ.
Sie blickt den Herrn verwundert an
Und wagt nur schüchtern ihm zu nahn,
Er aber reicht ihr still die Hand
Und spricht dann mild zu ihr gewandt:

„So groß wuchs ich, dir unbewußt,
Zugleich in deiner eignen Brust,
Weil du hast mir im kranken Mann
Mit Trank und Speise wohlgethan.“

---

## In Trübsal.

Liebe Seele, du darfst klagen,
Wenn ein Schmerz dich überfällt,
Aber nicht an Dem verzagen,
Dessen starker Arm dich hält,
Der ja oft dich schon gezogen
Aus der Trübsal dunkeln Wogen.

Flüchtig sind nur deine Schmerzen,
Denn die Qual, die ewig währt,
Nahm er selbst von deinem Herzen,
Der dich heiligt und verklärt
Und dich will für alle Zeiten
Kräft'gen, gründen, vollbereiten.

Hoff' auf ihn, er hilft dir siegen,
Der sich stark an dir erweist;
Mag das Fleisch auch unterliegen,
Sicher triumphirt der Geist,
Wenn ihn weder Angst noch Leiden
Von der Liebe Gottes scheiden.

## Nimm hin!

Nichts Beſſ'res weiß ich, Herr, zu thun,
Als ganz mich dir zu geben;
Nimm hin mich, laß in dir mich ruhn
Und komm in mir zu leben.

Nimm hin mein Ohr und ſchließ es zu,
Will es die Welt bethören,
Und laß mich in geweihter Ruh'
Nur deine Worte hören.

Nimm hin mein Auge, daß es nicht
Am eitlen Scheine hange,
Und ſich nur ſehne, daß es Licht
Von deinem Licht empfange.

Nimm hin den Mund, damit er nur
Von deinen Werken ſinge
Und Tempel, Haus und Wald und Flur
Mit deinem Lob durchdringe.

Nimm hin die Hand, erfülle sie
Mit deines Armes Stärke,
Daß sie vollbringe spät und früh
Dir wohlgefäll'ge Werke.

Nimm hin mein Herz und mach' es rein
Von seinen Sünden allen,
Und laß es dir ein Opfer sein
Zu gnäd'gem Wohlgefallen.

Nimm an, mein Herr, nimm gnädig an
Mein Leben und mein Sterben,
Und laß am Ende meiner Bahn
Mich deinen Himmel erben.

## Die sterbende Gattin.

Leb' wohl, ich muß dich lassen,
Ich fahr' auf lichten Straßen
Nun heim zu meinem Herrn.
Es mehren sich die Schmerzen,
Ich fühl's an meinem Herzen,
Der Tod ist mir nicht fern.

Wol möcht' ich um dich klagen,
Doch weiß ich, du wirst tragen
Das Kreuz, wie's Gott gefällt.
So reich' mir noch den Knaben,
Noch einmal will ich laben
Mein Herz an dieser Welt.

Wie leuchtet mir entgegen
Des Lebens reichster Segen
Zum letzten mal so mild!
Herr Jesu Christ, erhöre
Mein Beten und verkläre
Mein Kind zu deinem Bild.

Wer ist der lichte Bote,
Umglüht vom Morgenrothe,
Der stumm nach oben weist?
Bitt' um ein selig Ende! —
Mein Herr, in deine Hände
Befehl' ich meinen Geist!

---

## Lied vom Stillesein.

Sei still zu Gott, wer in ihm ruht,
Hat immer heitern Sinn
Und geht mit leichtem frohen Muth
Durch Nacht und Trübsal hin.

Sei still im Glauben, grüble nicht,
Wo grübeln dir nicht frommt;
Erschließe dich dem reinen Licht,
Das still von oben kommt.

Sei still in Liebe, sei wie Thau,
Der Nachts vom Himmel sinkt
Und Morgens auf der grünen Au
In tausend Kelchen blinkt.

Sei still im Wandel, jage nicht
Nach Reichthum, Ehr' und Macht;
Wer still sein Brot in Frieden bricht,
Den hat Gott wohl bedacht.

Sei still in Leiden, „wie Gott will!"
Laß deinen Wahlspruch sein,
Und halte seinen Schlägen still,
Prägt er sein Bild dir ein.

Und dünkt das Kreuz dir allzu schwer,
Das Gott dir auferlegt,
Dann blick' auf ihn, der vor dir her
Das Kreuz, das blut'ge, trägt.

Er trägt's mit himmlischer Geduld,
Ein todesmuth'ger Held;
Und trägt's doch nur aus Lieb' und Huld
Für dich und alle Welt.

## Wahres Glück.

Schattengleich sind mir zerronnen
Alle Freuden dieser Welt;
Seit ich dich, mein Herr, gewonnen
Und auf dich mein Herz gestellt.

Selig folg' ich deinem Pfade,
Trage still mein Kreuz dir nach
Und so macht mir deine Gnade
Jeden Tag zum Freudentag.

## Froher Glaube.

Ich weiß an wen ich glaube,
Drum fürcht' ich keine Noth;
Es triumphirt mein Glaube
Im Leben und im Tod.

Und ob ich ihn nicht sehe,
Den hochgelobten Herrn,
Wo ich auch geh' und stehe,
Er ist mir nimmer fern.

Er trägt auf Liebesarmen
Mich sicher durch die Welt,
Weil ich auf sein Erbarmen
Mein Herz allein gestellt.

Ihm darf ich fest vertrauen,
Er hält, was er verspricht,
Und mit ihm werd' ich schauen
Des Vaters Angesicht.

## Heimweh.

Ich blicke von dem öden Strand
Hinauf in blaue Ferne,
Da leuchtet mir mein Vaterland
Gleich einem goldnen Sterne.

O Land, wo ew'ge Freude blüht
Und ew'ge Jugend waltet
Und immer reicher im Gemüth
Die Liebe sich entfaltet.

Wo Alle stehn im Lichtgewand
Geschmückt mit goldner Krone,
Die goldnen Harfen in der Hand
Vor Gottes Gnadenthrone.

Wo tönend Sait' um Saite bebt
In heiligen Accorden
Und nur im Lied die Seele lebt,
Weil sie zum Lied geworden.

Wer schenkt zur Fahrt mir einen Kahn,
Wer stößt den Kahn vom Strande
Und führt mich sicher himmelan
Nach meinem Vaterlande?

Herr, ich bin dein und du bist mein,
Ach komm, du Vielgetreuer,
Und nimm mich in dein Schifflein ein
Und mach' dein Kreuz zum Steuer.

## Guter Rath.

Wie wird dir sein an jenem Tage,
Wo du der Angst der Welt entnommen,
Entledigt aller Müh' und Plage
Vereint wirst den verklärten Frommen?

Von nur geahntem Licht geblendet
Wirst du dich tief in Demuth neigen,
Und deinen Blick auf Gott gewendet
Anbetend niederknien und schweigen.

Doch bald wirst du dein Schweigen brechen,
Weil Himmelskräfte dich durchdringen,
Und wirst Gott danken und wirst sprechen:
„Von dir will ich nun ewig singen."

So lang' ich ging auf niederm Pfade,
Sang ich dir stammelnd meine Weisen,
Nun aber darf ich deine Gnade
Wetteifernd mit den Engeln preisen.

O meine Seele, wenn dies Leben
Dich niederbeugt mit Müh' und Plage,
Dann träume still, dich zu erheben,
Von jenem großen, sel'gen Tage.

---

## O sel'ge Zeit.

O sel'ge Zeit, wenn ich von dieser Erde
In meines Vaters Haus eingehen werde
Und mich nach dieses Lebens dunkeln Leiden
Mein Jesu wird in lichte Freude kleiden;

Wenn ich umweht von Gottes heil'gem Hauche
Mich tiefer in den Quell der Gnade tauche
Und auf des Himmels ewig grünen Auen
Mein sel'ger Glaube wird zu sel'gem Schauen.

Ich habe Lust, mein Heiland, abzuscheiden;
Doch willst du länger mich auf Erden weiden,
Herr, wie du willst, denn was dein Rath beschieden,
Das dient zu meiner Seele Heil und Frieden.

## Vor der Auferstehung.

Ich weiß, wenn meine Seele scheidet
Und dieses Herz nicht länger schlägt,
Daß sie, der Leiblichkeit entkleidet,
Der Herr ins Reich der Todten trägt.

Da wird sie ruhen mit den Frommen
Im Frieden, den ihr Gott gewann,
Weil nun die Nacht für sie gekommen,
In welcher Niemand wirken kann.

Sie lebt ein ahnungsreiches Leben
Im stillen klösterlichen Bund,
Und schaut, sich selbst zurückgegeben,
In ihres Wesens tiefsten Grund.

Erfüllt ist nun ihr höchstes Hoffen
Und alle Wünsche stehn ihr fern,
Das Paradies liegt vor ihr offen,
Weil sie daheim bei ihrem Herrn.

In ihm verborgen reift ihr Leben,
Bis sie den großen Tag wird sehn,
Wo alle Gräber werden beben
Und alle Todten auferstehn.

## Der Sterbende.

Gestillt ist nun mein Sehnen,
Bereitet mir ein Grab,
Und wischt die letzten Thränen
Mir von den Augen ab.

In bräutlich stiller Kammer
Will ich ein Weilchen nun
Von Sorgen Müh'n und Jammer
In süßem Schlummer ruhn.

Wenn ich geschlummert habe
Nur eine kurze Nacht,
Dann führt mich aus dem Grabe
Der Herr mit seiner Macht.

Er wird nicht lange säumen,
Er kennt die rechte Zeit;
Bis dahin will ich träumen
Von seiner Herrlichkeit.

## Segen des Gebets.

Bin ich den Wogen überlassen,
Dient mir als Anker mein Gebet;
Ihn werf' ich, daß er Grund mag fassen,
Auf einen Fels, der ewig steht.

Und wandr' ich Nachts im dunkeln Thale,
Dient mir als Fackel mein Gebet,
Und leuchtet mir mit hellem Strahle,
Damit mein Fuß nicht irre geht.

Und wollen Feinde mich umdräuen,
Dient mir als Waffe mein Gebet;
Wie Spreu der Wind wird sie zerstreuen
Die Kraft, die ich vom Herrn erfleht.

Und bin ich arm an Gut und Habe,
Dient mir als Kleinod mein Gebet,
Ein Schatz, dran ich mein Herz erlabe
Und der nicht mit der Welt vergeht.

Und naht der Tod und muß ich sterben,
Bleibt meine Hoffnung mein Gebet;
Denn Keinen läßt der Herr verderben,
Der gläubig ihn um Hülfe fleht.

## Eins im Herrn.

Heil uns! Als des Glaubens Samen
Von der Sünde losgekauft,
Sind wir All' auf einen Namen
In dem heil'gen Bad getauft.

Und von einem Geist getrieben,
Und geführt von einem Stern,
Eins im Glauben und im Lieben,
Dienen wir nur einem Herrn.

Und auf seinen hohen Wegen,
Grüßt er uns mit seinem Kreuz,
Und führt uns dem Ziel entgegen
Durch das Thal des Erdenleids.

## Ich bin's nicht werth.

Ich bin's nicht werth, o Herr, daß du mich liebst
Und will es reuig vor der Welt bekennen;
Es ist nur Gnade, daß du dich mir gibst
Und mir erlaubst, dich meinen Freund zu nennen.

Ich bin's nicht werth, daß du mich beigezählt
Der sel'gen Schar, die du vom Tod erkaufteſt;
Es ist nur Gnade, daß du mich erwählt
Und mich auf deinen heil'gen Namen taufteſt.

Ich bin's nicht werth, daß du in mir erweckst
Den Abglanz deiner Heiligkeit und Größe;
Es ist nur Gnade, daß du freundlich deckst
Mit deinem Purpur meiner Armuth Blöße.

Ich bin's nicht werth, in deinem Dienst zu stehn
Und für dein Reich zu wirken hier auf Erden;
Es ist nur Gnade, daß du mich ersehn
Ein Zeuge deiner Herrlichkeit zu werden.

## Mahnung.

Wollt ihr nur beten, wenn die Glocken mahnen,
Im Gotteshaus nur euern Glauben zeigen,
Lobsingend jetzt und lauschend dann mit Schweigen
Auf Augenblicke Gottes Nähe ahnen,

Nur hier euch sammeln um des Kreuzes Fahnen,
Nur hier zum Bruderbund die Hand euch reichen,
Um dann den Kindern dieser Welt zu gleichen,
Zerstreut auf breitgetretnen glatten Bahnen:

Nie zählet Christus zu den Auserkornen,
Die ihren Glauben nur als Festkleid tragen,
Mit ihm zu prunken an den Feiertagen;

Denn es geziemet den aus Gott Gebornen
Kein anderes Gewand im Weltgebrause,
Als das sie kleidet in des Herren Hause.

## Auge und Seele.

Im kleinen Auge spiegelt sich die Welt,
Doch nicht vermag's die Bilder fest zu halten,
Die ihm in ewig wechselnden Gestalten
Der Herr der Schöpfung hat zur Schau gestellt.

Auch zeigt's die Bilder nur, so lang' gesellt
Die Kraft ihm bleibt, sich offen zu erhalten,
Und auch nur dann, wenn jene sich entfalten
Im Strahl des Lichtes, das es selbst erhellt.

Nenn' ich das Auge wunderbar, was wähle
Ich dann für einen Ausdruck für die Seele,
Die von des Glaubens heil'gem Licht erfüllt?

Sie ist ein Spiegel, drin für alle Zeiten
Sich spiegelt mit der Schöpfung Herrlichkeiten
Zugleich des Schöpfers heilig schönes Bild.

## Das Kreuz.

Dürr bleibt das Kreuz und wird die Schulter drücken,
So lang' das Herz, von innerm Stolz erregt,
Voll Selbstgerechtigkeit den Höchsten frägt:
Warum so schwere Last dem schwachen Rücken?

Doch wirst du dich dem Kreuze willig bücken,
Dem Herrn noch dankend, der dir's auferlegt,
Weil schuldbewußt dein Herz in Demuth schlägt,
Dann wird das Kreuz dich einst noch hoch beglücken.

Wie schwer es drückt, du trägst es nicht vergebens;
Pflanz'st du es auf am Strom des ew'gen Lebens,
Verwandelt sich das dürre Holz und grünt.

Es treibt und sproßt und trägt an seinen Zweigen
Die Rose Jerichos als Bundeszeichen,
Daß Lieb' im Leide deine Schuld gesühnt.

---

## Nachruf an eine fromme Fürstin.

Dir war vom Herrn ein seltnes Loos beschieden,
Ein langes und ein segensreiches Leben,
Ein Leben reich an christlich frommem Streben,
An Liebe reich und reich an Gottesfrieden.

Wol trugst du eine Krone schon hienieden,
Doch eine schönre wollte Gott dir geben.
So brauchtest du nicht vor dem Tod zu beben,
Die Deinen segnend bist du sanft verschieden.

Wir aber sind zu deiner Gruft getreten,
Die Liebe will ihr heil'ges Recht bewahren
Und ihren schmerzlichen Verlust beweinen.

Doch weinend noch erhebt sie sich zum Beten:
„Laß uns, o Herr, gleich ihr in Frieden fahren,
Wenn unser letztes Stündlein wird erscheinen."

## Savonarola's letzte Worte.

Ich hör' euch nach des Kampfes Ende fragen,
Der Scheiterhaufen ist's, der mich bedroht;
Doch wenn die Flamme prasselnd um mich loht,
Ihr, meine Freunde, sollt nicht um mich klagen.

Mit Feuer wird getaufet, wen entbot
Der Herr, sein heilig Banner vorzutragen;
Doch wird ein treuer Jünger nicht verzagen,
Er folgt dem Meister freudig in den Tod.

Denn Sterben, Brüder, heißt nicht Unterliegen,
Und siegreich werd' ich meinen Kampf bestehn,
Mag meine Asche auch ein Sturm verwehn.

Im Tod des Jüngers wird der Meister siegen,
Und wenn der schwache Leib zusammenbricht,
Flammt um so freier nur des Geistes Licht.

## Mysterium.

Gott ist die Liebe, ist das ew'ge Leben,
Das ewig schaffend ewig sich erschließt,
Das sich mittheilend durch die Welt ergießt,
Um ewig Zeugniß von sich selbst zu geben.

Er wohnt im Aether, drin die Welten schweben,
Der Alles trägt und Alles mild umfließt,
Im Strom des Lichts, der rastlos sich ergießt,
Im Element, in dem wir sind und weben.

Er lebt in Pflanze, Thier und Felsgestein,
Im Menschengeiste, seiner Schöpfung Blüte,
In Paradiesen und in Wüstenein.

Er theilt sich mit von Ewigkeiten her
Und wird sich selbst zu geben niemals müde
Und ist die Welt, — doch ist die Welt nicht Er.

## Das Lied der Lieder.

Ein Lied aus frohem Herzen Gott gesungen,
Das Gottes Ehre sich zum Preis erkor,
Schwingt gleich der Lerche jubelnd sich empor
Und tönet lieblich, wie von Engelzungen.

Und doch, wie hoch es sich emporgeschwungen,
Harmonisch stimmend in den Jubelchor,
Dem sich in Gnaden neigt des Ew'gen Ohr,
Das höchste Lied ist nicht in ihm erklungen.

Das Lied der Lieder, das selbst Engel krönen
Vor ihrem Lied, wenn sie es hören tönen
Zu Gottes Lob aus tiefer Erdennacht:

Das ist das Lied, das fromme Seelen singen,
Die sich ergeben Gott zum Opfer bringen,
Im Kreuz noch preisend seiner Liebe Macht.

# Johannes.

Wer hat der Liebe Wesen je ergründet,
Wer kann die Lösung zu dem Räthsel geben,
Wie sich ein Geist dem höhern Geist verbündet
Und ihm sich eignet ohne Widerstreben?

Ein Wort, ein Blick, er hat sich dir verkündet
Und schon durchzittert dich ein heil'ges Beben;
Der Liebe ew'ge Flammen sind entzündet,
Du lebst, um einzig nur in ihm zu leben.

Dich rief der Herr, du sahst den Auserkornen,
Den Heiligen, aus Gottes Schoos Gebornen,
Da ward dein Schau'n ein seliges Erkennen.

Vor deinen Blicken war die Welt verschwunden,
Du sahst nur ihn, nur ihn, den du gefunden,
Um dich in Liebe ewig sein zu nennen.

## Paulus.

### I.

Nur im Gesetze wird das Heil gefunden!
Die Lehrer sprachen's und du glaubtest ihnen,
So hielt die Satzung deinen Geist gebunden;
Ihr dienend, glaubtest du dem Heil zu dienen.

Drum schlugst du, heil'gen Zorn in deinen Mienen,
Den Jüngern Christi schmerzlich tiefe Wunden,
Die predigten, das Heil, der Welt erschienen,
An Glauben sei's, nicht an's Gesetz gebunden.

Da nahte dir der Herr und du erkanntest,
Wie du im Eifer gegen Das entbranntest,
Wofür dein Herz in Liebe bang geschlagen.

„Es tagt in mir und um mich soll es tagen!"
So wurdest du des neuen Bunds Prophete
Und Christus war der Inhalt deiner Rede.

# Paulus.

## II.

Ein Mann der That, ein Meister in der Rede,
Israelit und doch Prophet der Heiden,
Ein Denker, den Begeisterung durchwehte,
Frei und gefangen doch für alle Zeiten;

Nicht ohne Furcht, doch kühn zu jeder Fehde;
Schwach und gebrechlich, riesenstark im Leiden;
Bewußt und stolz, demüthig im Gebete,
An Zorn und Liebe reich und rein in beiden;

Ein Sohn der Zeit, für alle Zeit geboren,
Ein Erdenbürger nach dem Himmel trachtend,
Das Leben liebend und den Tod nicht achtend;

Ein Rüstzeug, das der Herr sich auserkoren:
So stehst du da, als der Apostel größter,
Ein Sünder zwar, doch ein von Gott erlöster.

## Die Blinde.

Als Spiegel für das Licht hört' ich oft loben
Das Auge, doch umsonst war mein Verlangen,
Denn ach! das meine blieb von Nacht umfangen,
So oft ich's betend auch zu Gott erhoben.

Wozu mir der Krystall, der nachtumwoben
Nie hat des Lichtes goldnen Strahl empfangen,
Für den umsonst die Sonne aufgegangen,
Vergebens kreist der Mond am Himmel droben.

Du willst, Herr, deine Weisheit soll ich preisen;
Doch schufst du auch das Kleinste nur vergebens,
Verdienst du nicht den Namen des Allweisen.

Da weint' ich still; — die Antwort war gewonnen,
Und reuevoll dankt' ich dem Herrn des Lebens,
Der mir das Auge gab als Thränenbronnen.

## Haß und Zorn.

Den Haß darfst du in Wahrheit sündig nennen,
Sein Feuer ist der Hölle Glut entstammt,
Und wer es in sich nährt, der ist verdammt,
Denn zu dem Haß kann Gott sich nie bekennen.

Es muß, wer haßt, blind in sein Unglück rennen,
Uebt er doch an sich selbst das Henkeramt,
Und schürt das Feuer nur, das ihn durchflammt,
Um qualvoll in den Gluten zu verbrennen.

Doch heilig ist der Zorn, ihn mußt du hegen,
Wenn du die Liebe willst in Wahrheit pflegen,
Denn beide sind vor Gott ein Zwillingspaar.

Der starke Bruder soll getreu geleiten
Die sanfte Schwester und ihr kühn erstreiten
Den Weg durch ihrer Feinde rohe Schar.

## Das Wort.

Im Worte ruht die höchste der Gewalten,
Doch muß das Wort in sich vollkommen sei
Und dieses Wort gehört dem Herrn allein,
Der es als Schöpfer sich hat vorbehalten.

Mit ihm ruft er in's Dasein die Gestalten
Und senkt in sie den Hauch des Lebens ein,
Damit sie an der Gnade mildem Schein,
Wie Blüten an der Sonne, sich entfalten.

Wol hat der Herr auch uns das Wort gegeben,
Doch nicht zum Schaffen, nur daß wir im Leben,
Das flutend uns umwogt, nicht irre gehn.

Wir sollen durch das Wort zurecht uns finden,
Zur Einheit das Getrennte uns verbinden
Und Gottes große Herrlichkeit verstehn.

## Für die Liebe.

Ein finstrer Geist erhebt sein Haupt jetzt wieder,
Der lange Zeit im Schoos der Nacht geruht,
Unheimlich blitzt im Strahl verhaltner Wuth
Durch die noch halbgeschlossnen Augenlider.

Noch schleicht er nur verstohlen auf und nieder,
Und flüstert leise nur von Ketzerbrut,
Von sünd'ger Lauheit und von heil'ger Glut
Und dehnt zum Kampf die blutbespritzten Glieder.

Noch ist es Zeit, noch könnt ihr ihn besiegen;
Doch sammelt er sich täglich neue Horden,
Und der Lavine gleich wächst seine Macht.

Auf denn, zum heiligsten von allen Kriegen!
Der Liebe gilt es; denn um sie zu morden,
Entstieg der finstre Geist dem Schoos der Nacht.

## Dem Prediger.

Magst du dich noch begeisterter gebahren
Und noch so künstlich deine Worte stellen,
Den Ton bald sinken lassen und bald schwellen,
Eindruck zu machen auf die Hörerscharen:

Die gläub'ge Menge wird es bald gewahren,
Ob dir die Worte aus der Seele quellen,
Weil du bei dieses Lebens Wechselfällen
Die Kraft des Glaubens an dir selbst erfahren.

Nur wenn sie Dies fühlt, wird als Strom des Lebens
Dein Wort in alle Seelen sich ergießen,
Daß alle Herzen vor Bewegung pochen.

Im andern Fall ist deine Müh' vergebens,
Ob auch von Lob die Lippen überfließen
Und Jeder spricht: „Er hat sehr schön gesprochen."

## Weihnachten.

In treuer Liebe halt' ich dich umschlungen
Und feire froh die heilig schöne Nacht,
Die uns den eingebornen Sohn gebracht,
Der uns von Tod und Sünde losgerungen.

Mit seinem Leben hat er uns durchdrungen
Und hat mit seiner Liebe Wundermacht
In uns der Liebe Flamme angefacht,
Daß wir Gott loben mit geweihten Zungen.

O Seligkeit, daß uns der Herr erwählt,
Und auch die Kindlein, die er uns gegeben,
Als Christkind heut' schon zu den Seinen zählt.

So wachsen wir genährt von seinem Leben,
Von irdisch eitler Sorge nicht gequält,
An einem Weinstock als lebend'ge Reben.

## Den Heuchlern.

Ihr sucht das Leben mit dem Tod zu trösten,
Drum preist ihr drei mal selig alle Todten
Und sprecht verheißend zu den Grambedrohten:
„Die Hülfe naht sich, wenn die Noth am größten.

Blickt auf zum Himmel, schaut auf die Erlösten!
Bereitet ist durch heil'ge Gottesboten
Für sie das Mahl, und reich im purpurrothen
Gewande gehn einher die einst Entblößten."

Ihr Heuchler! Wahrheit liegt in euern Worten,
Doch ihr gebraucht sie nur, um zu verhehlen
Die Eigenliebe eurer schmuz'gen Seelen.

Ihr weist die Armen nach des Himmels Pforten
Und tröstet sie mit Dem, was Gott verheißen,
Nur um sie nicht zu kleiden und zu speisen.

## Bestimmung der Heiden.

Kein Volk war reich wie Israel an Segen,
Von dem Jehova's Gnade nicht zu scheiden,
Der nimmer müde ward dies Volk zu weiden,
So oft es ihm auch trotzig trat entgegen.

Er war ihm Schirm und Schutz auf allen Wegen
Und hat es hoch erleuchtet vor den Heiden,
Weil er beschloß aus ihm sich zu bereiten
Den Mutterschoos des Heils durch treues Pflegen.

Doch wußt' er auch die Heiden zu behüten,
Und ließ aus ihrer Mitte sich entfalten
Der Wissenschaft und Kunst duftreiche Blüten;

Daß sie dem Heil, wenn es dereinst erschienen,
Das ganze Leben herrlich zu gestalten,
Mit ihren reichen Gaben möchten dienen.

# Zu Cana.

Es war zu Cana, auf dem Hochzeitsfeste,
Da sah man Christum still den Dienern nahn,
Die leise flüsternd nach den Tischen sahn,
Weil ausgeschenkt des Weines letzte Reste.

Und freundlich sprach der herrlichste der Gäste:
„Füllt diese Krüge mir mit Wasser an!“
Und als sie staunend nach dem Wort gethan,
Da war es von dem Hochzeitswein der beste.

Dies Wunder deutet euch des Herren Walten;
Denn schlichtes Wasser war bisher im Stein
Der Krüge nur zur Reinigung enthalten.

Er aber kam durch seinen Geist in Wein
Das Wasser des Gesetzes zu gestalten,
Mit ihm uns zu durchdringen Mark und Bein.

## Die Rebe und der Gärtner.

„Was that ich dir", hört' ich bekümmert fragen
Die Rebe, die am niedern Stabe weint,
„O Gärtner, daß du grausam, wie ein Feind,
So schmerzlich tiefe Wunden mir geschlagen?

Nun muß ich trauern in den goldnen Tagen,
Wo Erd' und Himmel sich zum Fest vereint;
Und hab' es doch so treu mit dir gemeint
Und wollte dir die schönsten Trauben tragen."

Der Gärtner sprach: „Du mußt dich still bescheiden
Und auch im Schmerz vertrauen meiner Pflege,
Denn was zum Heil dir dient, weiß ich allein.

Ich mußte deinen üpp'gen Wuchs beschneiden,
Damit in dir gedrängte Kraft sich rege,
Und um so reicher mög' die Frucht gedeihn."

## Seele und Leib.

Den Leib, der meine Seele hält umgeben,
Zieht es zur Erde mit magnetschem Zug,
Die ihn als Staub im Mutterschoose trug
Und ohne die er nicht vermag zu leben.

Und will die Seele ihn mit sich erheben,
Sucht er zu hemmen ihren kühnen Flug,
Und fühlt er sich dazu nicht stark genug,
Gehorcht er ihr doch nur mit Widerstreben.

So ist in mir ein ew'ger Kampf hienieden,
Und erst, wenn sich der Staub dem Staub gesellt,
Gewinnt die Seele den verheißnen Frieden;

Denn dann wird ihr für die vollkommne Welt
Von Gott dem Herrn ein geist'ger Leib beschieden,
Der sich allein in ihrem Dienst gefällt.

## Die seufzende Creatur.

Es seufzt die Creatur in allen Landen
Und sehnt sich nach der Freiheit goldnem Licht;
Belastet mit der Stoffe Bleigewicht,
Die sie mit trägen Armen fest umwanden.

Und ob viel tausend Jahre schon verschwanden,
Noch schlägt ihr die ersehnte Stunde nicht,
Wo auch zu ihr der Welterlöser spricht:
„Nun werde frei von allen deinen Banden!“

Doch wird sie ihre Sehnsucht nicht bereuen,
Und hoffte sie noch tausend Jahr' vergebens,
Einst brechen ihre Ketten doch entzwei.

Der Alles neu macht wird auch sie erneuen
Zur vollen Freiheit durch den Geist des Lebens,
Damit Gott Alles dann in Allem sei.

## Hinauf und hinab.

Dem dunkeln Schoos der Mutter zu entschweben
Und Raum und Zeit gewaltig zu besiegen
Und zu dem Licht des Vaters aufzufliegen,
Sind freie Schwingen dir, mein Geist, gegeben.

O Seligkeit, mit gottbewußtem Streben
In ewig reinem Aether sich zu wiegen
Und glanzumwogt, ein stilles Kind, zu liegen
Am Herzen Dessen, der das ew'ge Leben!

Doch trankest du dich voll am Lebensbronnen,
Dann darfst du dich nicht stolz in dich versenken
Und träg' dich baden in dem Meer der Wonnen.

Der fernen Brüder sollst du still gedenken,
Und Licht zu bringen aus des Vaters Sonnen,
In Demuth deinen Flug zum Staube lenken.

## Zur Warnung.

So lang' das Wort in deiner Seele Grunde
Noch ohne Leib wohnt, bist du selbst das Wort;
Es ruht in dir als ein verborgner Hort,
Und Gott im Himmel nur hat von ihm Kunde.

Da regt es sich und mit dem Hauch im Bunde,
Der es umwebt, verläßt es seinen Ort,
Gewinnt Gestalt durch dich und schwebt nun fort
Als ein leibhaft'ges Wort von deinem Munde.

Noch ist es dein, doch kaum von dir geschieden,
Lebt es im eignen Leib ein eignes Leben
Und wandert durch die Welt auf eigner Bahn;

Doch kannst du ihm auch länger nicht gebieten,
Mußt du von ihm doch Rechenschaft einst geben,
Denn was es wirket, du hast Theil daran.

## Jedem das Seine.

Achtung für Jeden, der mit ernstem Streben
Die Wahrheit sucht in brünstigem Verlangen,
Gleichviel, ob ihn ein Wahn noch hält gefangen,
Ob Zweifel, gleich Gespenstern, ihn umgeben.

Achtung für ihn! er wird den Schleier heben
Und sicher vor der Wahrheit nicht erbangen,
Weil er nur deshalb will zu ihr gelangen,
Um ihrem heil'gen Dienst allein zu leben.

Und Mitleid Jedem, den die große Frage,
Was Wahrheit ist? gleichgültig läßt hienieden,
Weil er den Staub nur wägt auf seiner Wage.

Und Dem Verachtung, der das Licht gemieden
Und in die Nacht sich flüchtet vor dem Tage,
Weil es ihm bangt für seinen faulen Frieden.

# Zweites Buch.

## Morgenlied.

Nun geh' uns auf, du Morgenstern,
Du seligmachend Wort des Herrn,
Du Pfand des Heils, das uns im Sohn
Der Vater gab von seinem Thron.

Bereitet ist für dich die Bahn,
Die Herzen sind dir aufgethan;
Wir sehnen uns nach deinem Licht
Und seufzen auf: versäum' uns nicht.

Du Wort der Wahrheit, lautrer Quell,
Mach' unsre dunkeln Augen hell,
Daß wir die Wege Gottes sehn
Und in der Welt nicht irre gehn.

Du Wort der Buße, füll' das Herz
Uns an mit tiefem Reueschmerz,
Daß unser Flehn und Seufzen sei:
Gott steh' uns armen Sündern bei.

Du Wort der Gnade, tröstend Wort,
O bring' uns Botschaft fort und fort
Von Ihm, der für uns litt' und starb
Und uns Gerechtigkeit erwarb.

Du Wort des Glaubens, gib uns Kraft,
Daß wir der Eitelkeit entrafft,
Im gnädig dargebotnen Heil
Ergreifen unser ew'ges Theil.

So geh' uns auf, du Gottesglanz,
Durchdring' uns und verklär' uns ganz,
Du Wort, das noch in Kraft besteht,
Wenn Erd' und Himmel untergeht.

## Gelobet sei mein Hort!

Gelobet sei mein Hort,
Mein Herr, der ewig lebet,
Zu dem sich fort und fort
Mein gläub'ger Geist erhebet;
Der Tod bezwang ihn nicht,
Vom Grabe wich der Stein,
Als König aller Welt
Ging er zum Himmel ein.

Gelobet sei mein Hort,
Mein Herr, der nimmer schweiget,
Und dessen Lebenswort
Mein Ohr sich freudig neiget,
Der tröstend zu mir spricht,
So oft mein Geist verzagt,
Und Gnade mir verheißt,
Wenn mich das Herz verklagt.

Gelobet sei mein Hort,
Mein Herr, der mich begleitet
Und der an jedem Ort
Mich führt und für mich streitet,

Der meine Schmerzen trägt
Und meine Freuden theilt,
Die Sorgen von mir nimmt
Und meine Wunden heilt.

Gelobet sei mein Hort,
Mein Herr, der mein gedenket,
Der mir als Friedensport
Sein eignes Herz geschenket,
An dem ich fesselfrei
Und ledig aller Rast
Darf ruhen früh und spät,
Ein stets willkommner Gast.

Gelobet sei mein Hort,
Mein Herr, der mich erwecket,
Ob auch mein Leib verdorrt
Und mich das Grab bedecket,
Der auch für mich den Tod
Als Sieger überwand,
Und wenn mein Stündlein kommt,
Mich führt in's beßre Land.

Gelobet sei mein Hort,
Mein Herr, der mich erwählet
Und durch sein Gnadenwort
Den Seinen beigezählet.

Wie groß auch meine Schuld,
Mich schrecket kein Gericht,
Ich weiß es ja, sein Kind
Verdammt der Vater nicht.

Gelobet sei mein Hort,
Mein Herr, der ewig lebet,
In dem sich fort und fort
Mein gläub'ger Geist erhebet;
Er ist für hier und dort
Mein ew'ges Gnadentheil;
Gelobet sei mein Hort,
Gelobet sei mein Heil!

---

## Der Glaube.

Der Glaube, den uns Gott verleiht
Durch seinen heil'gen Geist,
Ist eine Kraft, die alle Zeit
Sich stark an uns erweist.

Er gibt uns feste Zuversicht
Und wagendes Vertraun,
Daß wir trotz Teufel und Gericht
Auf Christi Gnade baun.

Er weiß allzeit den besten Rath
Und treibt uns auf den Plan,
Und eh' man fragt nach guter That
Ist schon das Werk gethan.

Er macht uns sanft das harte Joch
Und leicht die schwere Last,
Und lehrt uns unter'm Kreuze noch
Lobsingen ohne Rast.

Er ist uns Schwert und Schild und Stab,
Und wenn wir sterben gehn,
Läßt er uns über Tod und Grab
Den Himmel offen stehn.

Drum flehn wir, trotz der Spötter Spott,
Als um das Allerbest:
Ach mach' uns, lieber Herr und Gott,
Im Glauben stark und fest.

---

## Das Vaterherz.

Vaterherz bleibt Vaterherz!
Wort voll Licht und Leben,
Das mir oft in Angst und Schmerz
Einzig Trost gegeben;
Auf dich bau' ich fort und fort
Als auf meinen besten Hort.

Heiland, ach wie dank' ich dir
Für die Gnadengabe,
Daß ich schon auf Erden hier
Gott zum Vater habe,
Den ich, wenn mein Auge bricht,
Schauen soll von Angesicht.

Gott war Herr und ich war Knecht,
Da bist du gestorben,
Und hast sterbend Kindesrecht
Mir am Kreuz erworben,
Daß mein Herz nun unverzagt
Abba, lieber Vater! sagt.

Komm, ach komm und nimm mich hin,
Heil'ge du mein Leben,
Um recht kindlich frommen Sinn
Mir in's Herz zu geben,
Daß ich in der Liebe frei
Bis zum Tod dein eigen sei.

---

## Gebet um frommen Muth.

Herr, neig' dich gnädig unserm Flehn
Und was wir bitten, laß geschehn!
Wir bitten nicht um Geld und Gut,
Wir bitten nur um frommen Muth.

Es wächst die Sünde mehr und mehr
Und größer wird der Spötter Heer
Und frech entfaltet dort und hier
Die Welt ihr prunkendes Panier.

Drum schenk' uns, Herr, die heil'ge Kraft,
Die nicht verzagt und nicht erschlafft
Und immer kühner ringt und kämpft,
Bis sie den bösen Geist gedämpft.

So kämpfen wir für deinen Ruhm,
Dein Volk, dein Heer, dein Eigenthum,
Bis alle Welt dich lobt und preist,
Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist.

## Die rechte Bahn.

Nur eine Bahn
Führt himmelan
Nach Gottes Wohlgefallen;
Wol ist sie steil,
Doch wer sein Heil
Will suchen, muß sie wallen.

Der ein'ge Sohn,
Den hoch vom Thron
Der Vater uns gegeben,
Geht uns voran
Und bricht uns Bahn
Und läßt uns nicht erbeben.

Er irret nicht
Und weiß sein Licht
In unsre Nacht zu senden,
Und zieht uns nach
Aus Sünd' und Schmach
Mit den durchbohrten Händen.

Und wankt das Knie,
Er läßt uns nie
Und weiß uns zu erquicken,
Daß, aufgerafft
In seiner Kraft,
Wir hoffend aufwärts blicken

Und ob bedroht
Den Leib der Tod,
Wie dürften wir erschrecken?
Wir wissen ja,
Er bleibt uns nah,
Der uns will auferwecken.

Die Erde bebt,
Der Geist entschwebt
Den dunkeln Grabeshügeln;
Die Krone blinkt,
Die Palme winkt
Hinauf mit Adlersflügeln!

---

## Gebet um Demuth.

Herr, wir wissen, wie so leicht
Sich ein Herz zur Hoffart neigt,
Darum flehn wir, steh' uns bei,
Mach' von Eitelkeit uns frei.

Laß uns sein den Kindern gleich,
Anspruchslos und demuthreich,
Und drück' uns, wär's auch mit Schmerz,
Deines Sohnes Bild in's Herz.

Wie er nichts für sich erstrebt
Und nur einzig dir gelebt,
Laß auch uns, dein Eigenthum,
Sinnen nur auf deinen Ruhm.

Nichts an uns ist rühmenswerth,
Als was du uns selbst beschert,
Und so sollst auch du allein,
Herr, an uns gepriesen sein.

## Klage und Trost.

Wie soll ich die Gedanken zwingen,
Die mir im Herzen aufgewacht?
Ich kann sie nicht zum Schweigen bringen,
Sie rufen Wehe! Tag und Nacht,
Und klagen Tag und Nacht mich an,
Weil ich vor Gott nicht recht gethan.

Ich wasche wol mit Thränenbächen
An meiner Sünde, meiner Schmach,
Doch ach! die dunkeln Flecken brechen
Nur immer schwärzer an den Tag,
Und immer größer wird die Zahl
Und immer höher steigt die Qual.

Und mag ich tausend mal geloben,
Der Tugend schmalen Pfad zu gehn,
Zu trachten nur nach Dem, was droben
Und in Versuchung fest zu stehn —
Der Herr hält über mich Gericht,
Denn meine Kläger schweigen nicht.

Kleingläub'ger Geist, gib auf dein Zagen!
Er lebt, der für uns litt und starb,
Der deine Schuld hat abgetragen
Und dir Gerechtigkeit erwarb,
Der dich erlöst hat und versöhnt,
Damit du seist von Gott gekrönt.

Nicht dein Verdienst, nur seine Gnade
Kann von der Sünde dich befrein;
Wohlauf! und folge seinem Pfade
Und blicke nur auf ihn allein,
Und nimm als Jünger deines Herrn
Das Kreuz auf dich und trag' es gern.

So müssen deine Kläger schweigen,
Ein Wort von ihm bringt sie zur Ruh';
Und bist du sein und bleibst sein eigen,
So führt er dich dem Himmel zu,
Wo du den Vater schaust im Licht
Von Angesicht zu Angesicht.

## Wenn mich die Feinde kränken.

Wenn mich die Feinde kränken,
Wenn mich der Freund vergißt,
Dann laß mich dein gedenken,
Mein Heiland, Jesu Christ;
Sei du mir Schirm und Schutz,
Daß nicht in mir erwache
Der böse Geist der Rache
Und sünd'ger Groll und Trutz.

Mein Herz ist leicht erschüttert
Und wogend wallt mein Blut,
Mein Sinn ist leicht verbittert
Und trotzig ist mein Muth;
Schnell reißt der Zorn mich fort,
Und aus empörtem Grunde
Drängt nach dem stolzen Munde
Sich grollend Wort um Wort.

Ach, Herr, laß vor mir stehen
Dein bleiches, blut'ges Haupt,
Wenn der Verleumder Schmähen
Mir frech die Ehre raubt.

Wie blickest du so mild
Und betest noch im Sterben
Für Die, so dich verderben,
Und deckst sie als ein Schild.

Zieh' ein, du Fürst der Liebe,
Zieh' ein in meine Brust,
Und heil'ge meine Triebe
Und tilg' die böse Lust,
Daß ich, wie Gott es will,
Gern meinem Feind vergebe
Und in der Liebe lebe
Geduldig, sanft und still.

---

## Hilf siegen!

Komm, Herr Jesu, hilf uns siegen,
Daß wir der Sünde nicht erliegen,
Die unser schwaches Fleisch verführt;
Tritt auf's Haupt der alten Schlange,
Daß sie durch dich den Lohn empfange,
Der ihr nach dem Gesetz gebührt.
Vertilg' die böse Lust,
Die tief in unsrer Brust
Heimlich sich regt,
Und mach' uns rein
Und laß allein
Uns deinem Wort gehorsam sein.

Komm, Herr Jesu, hilf uns siegen,
Daß wir der Welt nicht unterliegen,
Die uns mit ihrem Haß bedroht;
Wer sein Heil in dir erkannte
Und wem das Herz für dich entbrannte,
Muß leiden mit dir Schmach und Noth.

Doch ist das flücht'ge Leid
Nicht werth der Herrlichkeit,
Die durch dich einst
Auf immerdar
Wird offenbar
An deiner treuen Jünger Schar.

Komm, Herr Jesu, hilf uns siegen,
Daß wir dem Tod nicht unterliegen
In unsers Fleisches schwachem Muth;
Stärk' uns in dem sel'gen Glauben,
Daß nichts auf Erden dir kann rauben,
Was du erkauft mit deinem Blut.
Geht auch der Weg hinab
In's nachtumhüllte Grab,
Du gehst mit uns,
Und führst heraus
Aus Nacht und Graus
Die Deinen in das Vaterhaus.

## Mit ihm.

Wir haben uns ergeben
Dir, Herr, der du das Leben,
Der Weg, die Wahrheit bist;
Von dir kann uns nichts treiben,
Wir wollen dein verbleiben,
Wenn dich auch alle Welt vergißt.

Du Wort im Fleisch erschienen
Sollst uns als Leuchte dienen,
So wird das Herz gewiß;
In dir ist uns gewonnen
Das Licht, vor dem zerronnen
Der Sünde Trug und Finsterniß.

Kein Zweifel kann uns quälen,
Wir haben nicht zu wählen,
Du selbst bist unsre Bahn;
Das Haupt regiert die Glieder,
Der Herr führt seine Brüder
Auf steilem Pfade himmelan.

Und ob die Kräfte schwanken,
Und ob die Kniee wanken
Und aller Muth entweicht:
Du, Herr, wirst uns erheben
Und wirst uns neu beleben,
Bis wir das Ziel mit dir erreicht.

So kommen wir und treten
Vor deinen Thron und beten:
Nimm hin, Herr Jesu Christ,
Das Herz, das dir ergeben,
Nur dir allein will leben,
Weil du der Weg zum Himmel bist.

---

## Bußlied.

Denk' ich, wie du mich wirst rufen,
Wenn ich einst gestorben bin,
Herr, vor deines Thrones Stufen,
Ach! dann zagt und bangt mein Sinn,
Und mein Herz fängt an zu wallen,
Weil ich, ach! so tief gefallen.

Und vor Zittern und vor Beben
Wag' ich betend kaum die Hand
Unter Thränen aufzuheben,
Und es lodert wie ein Brand
Glühend mir durch Mark und Glieder,
Und erbleichend sink' ich nieder.

Und das Herz voll bittrer Reue
Such' ich deiner Gnade Spur,
Und ich denk' der Güt' und Treue
Die ich täglich neu erfuhr,
Und wie oft du schon gerissen
Mich aus Angst und Finsternissen.

Und im Geiste seh' ich ragen
Einen blutbespritzten Thron,
Und zergeißelt und zerschlagen
Und umringt von Schmach und Hohn,
Auf dem Haupt die Dornenkrone,
Meinen König auf dem Throne.

Innig halt' ich ihn umschlossen,
Er ist mein und ich bin sein,
Und das Blut, das er vergossen,
Macht von aller Schuld mich rein;
Denn er hat es für mein Leben
Dir als Lösegeld gegeben.

Und ob mich mein Herz verdamme,
Du bist größer als mein Herz!
Von des Kreuzes blut'gem Stamme
Blickt mein Auge himmelwärts
Wo dein Auge, reich an Gnade,
Leuchtet über meinem Pfade.

Und gestillt sind meine Klagen,
Denn ich weiß, daß du mich liebst,
Und auf meine bangen Fragen
Gnädig mir die Antwort gibst:
Nichts kann meinen Himmel rauben
Denen, die an Christum glauben.

---

## Heilsführung.

Jehova, dir sei Preis und Ruhm,
Daß du zu deinem Eigenthum
Ein Volk dir auserkoren,
Mit dem du einen heil'gen Bund
Auf deiner Gnade ew'gem Grund
Geschlossen und beschworen.

Du hast es mit allmächt'ger Hand
Geführet aus Aegyptenland
Und durch des Meeres Wogen,
Und schriebst ihm dein Gesetz auf Stein
Und bist durch öde Wüstenei'n
Ihm treu vorangezogen.

An ihm hast du nach deinem Rath
Mit Zeichen und mit Wunderthat
Dich kräftiglich erwiesen,
Und gabst ihm als ein Gnadenpfand
Zum Erbtheil das Gelobte Land,
Wo Milch und Honig fließen.

Und wuchs die Sünde noch so groß,
Du ließest doch dein Volk nicht los
Und gabst es nicht verloren,
Bis in der kleinen Davidsstadt,
Wie dein Prophet verheißen hat,
Der Heiland ward geboren.

Doch weil dein trotzig Israel
Gekreuzigt den Imanuel,
Hast du ihn uns gegeben,
Nachdem du aus des Grabes Nacht
Dein Kind mit deiner großen Macht
Zurückgeführt in's Leben.

So hast du dir zu deinem Ruhm
Ein neues Volk zum Eigenthum
Aus allem Volk erkoren,
Und hast mit ihm den neuen Bund
Auf deiner Gnade ew'gem Grund
Geschlossen und beschworen.

Herr, unser Gott, wir preisen dich,
Daß du dich hast so gnädiglich
Erwiesen an uns Heiden;
Denn wir sind dein in deinem Sohn,
Und was uns immer auch mag drohn,
Von dir kann uns nichts scheiden.

---

## Jesus liebt mich.

Jesus liebt mich! Voll Erbarmen
Stieg er von des Vaters Thron,
Ruhte auf der Jungfrau Armen
Mir zum Heil als Menschensohn.

Jesus liebt mich! Ohne Klagen
Hat in Knechtsgestalt mein Gott
In Geduld für mich getragen
Hunger, Blöße, Schmach und Spott.

Jesus liebt mich! Reich geflossen
Ist sein Blut am Kreuzesstamm,
Und für mich hat er's vergossen
Als das letzte Opferlamm.

Jesus liebt mich! Aus dem Grabe
Stand er auf am dritten Tag,
Daß mein Geist das Leben habe,
Wenn mein Leib dem Tod erlag.

Jesus liebt mich! Aufgefahren
Thront er seinem Vater gleich,
Eine Stätte mir zu wahren
In dem sel'gen Himmelreich.

Jesus liebt mich! Ein Erlöster
Wandr' ich nach dem Heimatland,
Und mein Führer ist der Tröster,
Den mein Jesus mir gesandt.

Jesus liebt mich! Mit der Krone
Ewiger Gerechtigkeit
Krönt er vor des Vaters Throne
Mich am Ende meiner Zeit.

Jesus liebt mich! Nichts betrübt mich,
Fröhlich hier und selig dort,
Bleibt im Tod noch: Jesus liebt mich!
Meines Glaubens Losungswort.

## Herr, unser Gott, verlaß uns nicht.

Herr, unser Gott, verlaß uns nicht,
Erbarm' dich deiner Knechte,
Laß leuchten uns dein Angesicht
Und lehr' uns deine Rechte.

Wend' ab von uns all' falsche Lehr',
Die uns dein Wort will rauben,
Und zeuge, gründe, stärk' und mehr'
In uns den rechten Glauben.

Und laß uns nicht, du treuer Gott,
Von deinem Weg abweichen,
Damit wir nicht zu Schmach und Spott
Dem bösen Feind gereichen.

Bereit uns dir in Gnaden zu
Durch Leben und durch Sterben,
Und führ' uns ein zu deiner Ruh'
Als Kinder und als Erben.

## Gebet um Liebe.

O du, mein Heiland, Jesu Christ,
Der du die Liebe selber bist,
Laß liebend mich entbrennen;
Denn Liebe soll das Zeichen sein,
An dem du, Liebesfürst, allein
Die Deinen willst erkennen.

Und wär' mein Wissen noch so groß,
Mein Glaube stark und zweifellos,
Und gäb' ich ohne Zagen
Mein Hab und Gut den Armen hin,
Und wär' doch keine Lieb' darin —
Du würdest um mich klagen.

Und grüßt' ich dich als meinen Herrn,
Erblickt ich zürnend wol von fern
Dein heilig Auge brennen,
Und strafend riefest du mir zu:
War ich dein Herr, so mußtest du
Auch meinen Willen kennen.

Wer nicht sein ganzes Herz mir gibt
Und mich in meinen Gliedern liebt
Und liebend mir zu gleichen
Die Müden stärkt, die Schwachen schont
Und auch dem Feind mit Segen lohnt,
Dem fehlt das Jüngerzeichen.

So nimm mein Herz in deine Hut
Und laß in deiner Liebe Glut
Entbrennen meine Triebe;
Denn nichts nehm' ich aus dieser Zeit
Mit mir einst in die Ewigkeit,
Als dich und meine Liebe.

---

## Herr, am innern Menschen lasse stark uns werden.

Herr, am innern Menschen lasse stark uns werden
Durch den heil'gen Geist auf Erden;
Wir sind arm, du Reicher, schenk' uns deine Gaben,
Daß wir volle Gnüge haben.
Deine Kraft
Wirkt und schafft
Einzig das Vollbringen
Und das Wohlgelingen.

Lasse Christum wohnen in uns durch den Glauben,
Laß ihn nichts uns wieder rauben;
Gib, daß wir in Liebe nur nach ihm verlangen
Und ihn fest und treu umfangen,
Damit wir
Dich schon hier,
Heiliger, erkennen
Und dich Vater nennen.

Vater, neig' dich gnädig deiner Kinder Flehen!
Was wir bitten, laß geschehen!
Wolle stark, du Starker, dich an uns erweisen
Nach der Kraft, die du verheißen.
Dir nur weiht
Alle Zeit
Lob und Ehre deine
Gläubige Gemeine.

## Wohlbewahrt.

Mein Herr, mein Heil, mein A und O,
Mein Anfang und mein Ende,
In dir bleibt meine Seele froh,
Wie auch mein Pfad sich wende;
Dein Auge wacht
Bei Tag und Nacht,
Daß, wo ich geh' und stehe,
Kein Schaden mir geschehe.

Als Morgen= und als Abendstern,
Als meines Tages Sonne,
Bist du mir nun und nimmer fern
Und leuchtest mir zur Wonne,
Daß aufgehellt
Vor mir die Welt
Liegt wunderbar erschlossen,
Von deinem Licht umflossen.

Du führst durch sie, als treuer Hirt,
Mich heil'ge Lebenspfade,
Und speisest mich, ein reicher Wirth,
Mit Huld und Heil und Gnade,
Gehst immerdar
Mir in Gefahr
Als starker Held zur Seite,
Daß ich den Sieg erstreite.

Und bleib' ich Sieger in dem Streit,
Dann reichst du mir die Krone
Der ewigen Gerechtigkeit
Von deinem Gnadenthrone,
Und trägst geschmückt,
Der Welt entrückt,
Dem Vater mich entgegen,
Mich ihm an's Herz zu legen.

Und droben, wo die Sel'gen sind,
Um ihn und dich zu preisen,
Wird er als sein erlöstes Kind
Auch mich willkommen heißen
Und gnädig mir,
Mein Herr, mit dir
Ein ewig selig Leben
In seinem Reiche geben.

Dran halt ich fest, und nichts soll mir
Die frohe Hoffnung rauben;
Wie sollt' ich auch nicht freudig dir,
Du Fürst der Wahrheit, glauben?
Es fällt als Staub
Der Zeit zum Raub
Die Welt und muß vergehen;
Doch dein Wort wird bestehen.

## Herr, unser König, Tag und Nacht.

Herr, unser König, Tag und Nacht
Flammt deiner Krone goldne Pracht,
Dein Reich ist wie die Welt so weit
Und fest dein Stuhl in Ewigkeit.

Wir aber stehn in deinem Licht
Und treten vor dein Angesicht
Und singen dir Lob, Preis und Ruhm
In deinem schönen Heiligthum.

Wir jauchzen dir und opfern Dank
Und schwören Treue ohne Wank,
Denn du bist Gott und Keiner mehr,
Und dein Wort ist die rechte Lehr'.

Und weil wir deinem Wort vertraut
Und unser Heil auf dich gebaut,
Bleibst du, wenn Alles weicht und bricht,
Doch unsre Burg und Zuversicht.

## Du schufst nach deiner Milde.

Du schufst nach deiner Milde
Mich dir zum Ebenbilde,
Und gabst als Eigenthum
Mir deine schöne Erde,
Daß ich ein Zeuge werde
Von deiner Macht und deinem Ruhm.

Doch statt dein Bild zu tragen,
Ließ ich's vom Feind zerschlagen,
Der mir das Herz verstockt,
Und mich hat aller Orten
Mit seinen Schlangenworten
Zu Sünd' und Missethat verlockt.

Da wandten sich voll Trauer
Und mit geheimem Schauer
Die Engel von mir ab;
Ich aber lag gefangen
Und sah mit Grau'n und Bangen
Dem Tod entgegen und dem Grab.

Doch ruhte voll Erbarmen
Dein Blick noch auf mir Armen,
Und eilend stieg vom Thron,
Daß mich der Tod nicht würge,
Als deiner Gnade Bürge,
Zu mir dein eingeborner Sohn.

Und um dein Kind zu retten,
Hat er des Feindes Ketten
Zerbrochen und zerschellt,
Und gab, daß er entbinde
Mich aller Schuld und Sünde,
Für mich sein Blut als Lösegeld.

Und hat an mir auf's neue
Durch Glauben, Buß' und Reue
Dein Bildniß ausgeprägt,
Und mich, als neugeboren,
Zum Siegel auserkoren,
Das er auf seinem Herzen trägt.

Drum will ich ewig danken
Dir, der du ohne Schranken
So väterlich mich liebst,
Und statt mich zu verderben,
Mir deines Reiches Erben
Als deiner Gnade Bürgen gibst.

---

## Den Bewährten und Verklärten.

Heil euch, die ihr den Lauf vollbracht,
Ihr schaut erwacht zum Leben,
Daß Heil und Kraft und Reich und Macht
Sind Christo übergeben,
Und hört, wie aller Engel Heer
Singt euerm König Lob und Ehr'.

Verworfen ist, der früh und spät
Euch schwer vor Gott verklagte,
Weil der nicht zum Gerichte geht,
Der es mit Christo wagte,
Zu rufen: Abba, Vater mein,
Laß mich dein Kind und Erbe sein.

Ihr habt ihn durch des Lammes Blut
Bekämpft zu allen Stunden,
Mit Zeugniß und mit Opfermuth
Bedrängt und überwunden,
Und traget nun für alle Zeit
Die Krone der Gerechtigkeit.

Ach, Vater, laß in deinem Sohn
Auch mich den Lauf vollbringen
Und bis zu deinem Gnadenthron
Mein gläubig Rufen dringen:
Abba, du lieber Vater mein,
Laß mich dein Kind und Erbe sein!

---

## In Trübsal.

Herr, meine Seele seufzt zu dir,
Ach, komm und hilf um deiner Güte willen
Und neig' in Gnaden dich herab zu mir,
Mein Herz mit deinem Troste zu erfüllen;
Du bist mein Gott und deine Güt' und Treu'
Sind ewig neu.

Du hast mit deiner starken Hand
Mir tiefe Wunden in das Herz geschlagen;
Ach, laß in meiner Schmerzen Feuerbrand
Mich nur an deiner Liebe nicht verzagen
Und mich auf's Kreuz mit festem Blicke schaun
Und dir vertraun.

Am Kreuze starb nach deiner Wahl
Dein eingeborner Sohn für meine Sünde,
Damit ich ledig aller Angst und Qual
Auf deine Gnade meinen Glauben gründe
Und dir getrost, vom Eigenwillen frei,
Ergeben sei.

So laß mich deine Wege gehn,
Bis ich einst rufen darf, der Welt entnommen:
Kein Ohr vernahm's, kein Auge hat's gesehn
Und ist in keines Menschen Herz gekommen,
Was Gott dem Volke, das ihn treu geliebt,
Im Himmel gibt.

## Alles in ihm.

Von dir zum Heil erkoren
Und neu durch dich geboren,
Ist das mein höchster Ruhm,
Daß weder Lust noch Leiden
Mich, Herr, von dir kann scheiden,
Weil ich dein Erb' und Eigenthum.

Mit dir hab' ich gestritten,
Mit dir hab' ich gelitten,
Geblutet und gebangt,
Und bin mit dir gestorben
Und hab' mit dir erworben,
Wonach mein Herz allein verlangt.

Der Welt in dir entnommen,
Bin ich in dir vollkommen
Und göttlich von Geschlecht,
Und steh', befreit vom Fluche,
In meines Richters Buche
Als Einer, der in dir gerecht.

Drum triumphirt mein Glaube
Hoch über allem Staube:
Was dein ist, das ist mein!
Und aller Schuld entladen
Muß ich in dir aus Gnaden,
Herr Jesu, ewig selig sein.

## Zion.

Wie hast du, Herr, mit deinem Zorn
Die Tochter Zion überschüttet,
Zerbrochen ihr des Heiles Horn
Und ihre Herrlichkeit zerrüttet,
Daß sie, verlassen und verzagt,
Gleich einer Witwe weint und klagt.

Die einst als Königin geschmückt,
So reich geprangt in Gold und Seide,
Geht nun wie eine Magd gebückt
Und hat nur Thränen zum Geschmeide
Und fragt vor Kummer krank und bleich:
Wo ist ein Schmerz dem meinen gleich?

Kein Wand'rer naht zum Feste mehr,
Und ihre Thore stehn verlassen,
Und ihre Priester seufzen schwer
Und blicken traurig durch die Gassen,
Wo höhnend singt am heil'gen Tag
Der Feind ein Lied auf Zions Schmach.

Ach Zion, Zion, arme Braut!
Du hast dich schwer am Herrn versündigt,
Weil den Propheten du vertraut,
Die lose Lehren dir verkündigt
Und nicht gestraft nach Gottes Rath
Dein große Sünd' und Missethat.

Du bist, weil dein Gewissen schlief
Vom Lobe deiner Schönheit trunken,
Auf deinem Weg tief, ach tief
In Selbstgerechtigkeit versunken,
Und glaubtest dich, von Schuld gedrückt,
Durch deine Werke reich geschmückt.

Da hat der Herr sich abgewandt
Und seine Gnade dir entzogen,
Und hat ein Feuer dir gesandt,
Und spannte eifernd seinen Bogen
Und traf dich tief in's Herz hinein,
Daß du nun leidest Angst und Pein.

Und dennoch, Zion, tröste dich!
Der Herr sieht deine tiefe Reue,
Und er verstößt nicht ewiglich
Und groß ist seine Gnad' und Treue;
Drum hoff' auf ihn, er ist dein Theil
Und machet deinen Schaden Heil.

Er schmückt dich wieder reich und schön
Und kleidet dich in weiße Seide,
Und wird dich auf den Thron erhöhn,
Damit du prangest ihm zur Seite
Und alle Welt in dir erschaut
Die auserwählte Gottesbraut.

## Im Gotteshause.

### 1.

Hier kann uns die Welt nicht stören,
Still und heilig ist der Ort;
Rede, Herr, wir wollen hören,
Dein Wort ist des Lebens Wort,
Strahlet Licht in Finsterniß
Und macht unsern Gang gewiß.

Wie mit einem Hammer schlage
Mit dem Wort auf unser Herz,
Daß es seufze, stöhn' und klage
Bangend in der Sünde Schmerz,
Bis es an sich selbst verzagt
Und nach deiner Hülfe fragt.

Als ein schneidig Schwert dann treibe
Tief dein Wort uns in die Brust,
Daß in ihr nicht mächtig bleibe
Unsers Fleisches Trotz und Lust,
Und auf ewig sei zerstört,
Was sich gegen dich empört.

Sinken wir dann betend nieder,
Laß uns nicht verloren sein,
Gieß' uns voll Erbarmen wieder
In die Wunden Oel und Wein,
Und erfüll' uns mit dem Geist,
Den dein gnädig Wort verheißt.

So kommt uns das rechte Leben,
So nur werden wir erneut,
Daß wir in dir sind und weben,
Wie dein heilig Wort gebeut,
Das mit seiner Kraft uns nährt
Und zu deinem Bild verklärt.

---

2.

Eins hätten wir von Herzen gern
Und wollen unsern lieben Herrn
Recht innig drum anflehen:
Ach, liebster Gott, in deinem Haus
Laß uns gesegnet ein und aus
Als deine Kinder gehen.

Es ist doch nirgends in der Welt
Um unser Herz so wohl bestellt
Als hier, wo wir erscheinen,
Den schönen Gottesdienst zu schaun
Und an dem Wort uns zu erbaun,
Womit du dienst den Deinen.

Hier legen wir den Pilgerstab
Und unser Wanderbündel ab
Und alle Mühn und Sorgen,
Und halten miteinander Rast
Und laden uns bei dir zu Gast
Und fühlen uns geborgen.

Da wird das Herz so freudenvoll
Und weiß nicht, wie es danken soll,
Da beten wir und singen,
Um dir mit aller Engel Heer
Demüthig Lob und Preis und Ehr'
Als Opfer darzubringen.

Ach, komm und sei uns Burg und Hort
Und laß von deinem lautern Wort
Uns nichts auf Erden treiben,
Und segne gnädig unsern Gang,
Damit wir unser Leben lang
Bei deinem Haus verbleiben.

# Unser Ruhm.

Wir wollen nur von einem Ruhm
Auf dieser Erde wissen,
Daß wir als Gottes Eigenthum,
Der Finsterniß entrissen,
Mit unserm Kreuze froh und gern
Nachwandeln unserm lieben Herrn;
Deß wollen wir uns rühmen!

Doch rühmen wir nicht unsre Kraft,
Die ist gar bald verloren;
Nur ihn, der in uns wirkt und schafft,
Und der uns neu geboren,
Und der sich stark an uns erweist
Als Vater, Sohn und heil'ger Geist:
Deß rühmen wir uns ewig.

## Bitte um Segen.

Wir falten still die Hände
Und flehn in deinem Haus:
O liebster Vater spende
Uns deinen Segen aus;

Laß uns in deiner Gnade
Auf deinen Wegen gehn,
Und über unserm Pfade
Dein Antlitz leuchtend stehn;

Laß alle Kraft hienieden
Uns deinem Dienste weihn,
Und uns in deinem Frieden
Allzeit gottselig sein!

## Nach der Taufe.

Guter Hirt, der seine Heerde
Mit dem eignen Blut erkauft,
Daß dies Kind dein eigen werde,
Ward es heut' auf dich getauft
Und im heil'gen Wasserbade
Eingetaucht in deine Gnade.

Schaff' ihm nun ein Herz, ein neues,
Und gib ihm gewissen Geist,
Daß es als ein stets getreues,
Reines Lamm dich liebt und preist
Und von Weltlust unbethöret
Nur auf deine Stimme höret.

Und wenn sich das Lamm verirrte
In des Lebens Wüstenei,
Geh' ihm nach, du treuer Hirte,
Daß es unverloren sei,
Und trag's endlich voll Erbarmen
Himmelan auf deinen Armen.

## Missionslied.

Sel'ger Tag und sel'ge Erde,
Sel'ge Augen, die es schaun,
Wie ein Hirt die ein'ge Heerde
Weidet auf den Lebensau'n.
Ach, wann kommt der Tag, wann bricht
Durch die Nacht das Morgenlicht,
Daß sich sammeln die Verirrten
Um den einen guten Hirten?

Tief in Finsternissen wohnen,
Durch die weite Welt zerstreut,
Noch so viele Millionen,
Die noch nie das Wort erfreut:
Ew'ges Heil erschienen ist
Euch im Heiland, Jesu Christ,
Der am Kreuze starb auf Erden
Daß die Sünder selig werden.

Auf, hinaus ihr Gottesboten,
Folgt den Worten eures Herrn,
Und zeigt allen Nachtumdrohten
Euern hellen Morgenstern!

Predigt, wo die Wüste glüht,
Wo das Nordlicht Funken sprüht,
Ruft und sammelt die Verirrten
Um den einen guten Hirten.

Und so wird es endlich tagen,
Und so wird es einst geschehn,
Daß die Heiden fröhlich sagen:
Auf! nach Zion laßt uns gehn,
Wo auch uns beschieden ist
Ew'ges Heil in Jesu Christ,
Der am Kreuze starb auf Erden,
Daß wir Sünder selig werden.

## Er kommt.

Er kommt, er kommt von seinem Thron
Der eingeborne Gottessohn,
Und wird ein Kindlein arm und klein,
Damit wir sollen selig sein.
Halleluja̧h!

Er kommt, er kommt mit seinem Wort,
Uns zu erleuchten fort und fort,
Und macht uns Alles offenbar,
Was uns vordem verborgen war.
Hallelujah!

Er kommt, er kommt und macht gesund,
Was an uns Allen krank und wund,
Und führet seiner Himmelsruh'
Beladne und Mühsel'ge zu.
Hallelujah!

Er kommt, er kommt durch seinen Tod
Uns zu befrein von aller Noth,
Zu tilgen an dem Kreuzesstamm
All' Sünd' und Schuld als Opferlamm.
Hallelujah!

Er kommt, er kommt und steigt hinab
Für uns in's nachtumhüllte Grab,
Daß wir am dritten Tage sehn
Ihn von den Todten auferstehn.
Hallelujah!

Er kommt, er kommt und fähret auf
Und nimmt zum Himmel seinen Lauf
Und führet uns mit sich empor
Und öffnet uns des Himmels Thor.
Hallelujah!

Er kommt, er kommt, der kommen soll;
Auf, Brüder, laßt uns freudenvoll
Entgegenziehn von nah' und fern
Dem königlichen Herrn der Herrn!
Hallelujah!

Er kommt, er kommt, wir sind bereit;
Zieh' ein, du Fürst der Herrlichkeit,
Durch unsers Herzens offne Thür
Und bleibe bei uns für und für.
Hallelujah!

## Wachet auf!

Ihr Schläfer, auf! Was schlaft ihr noch?
Werft ab von euch der Träume Joch,
Der Tag ist angebrochen,
Der Freudentag, wo unser Gott
Zunichte macht der Spötter Spott
Und hält, was er versprochen.

Er naht, der große Wunderheld,
Der Herr und Richter aller Welt,
Das Heil der Auserkornen,
Der Seelenarzt und Seelenhirt,
Der ewig reiche Gnadenwirth,
Das Lösgeld der Verlornen.

Drum auf, wohlauf und macht ihm Bahn,
An eure Herzen klopft er an,
Damit euch Heil geschehe.
Begrüßt erfreut den Morgenstern,
Daß der Gesegnete des Herrn
Nicht länger draußen stehe.

Hosianna! heil'ger Gottessohn,
Mach' unser Herz zu deinem Thron.
Wir jauchzen dir entgegen.
Zieh' ein, du Fürst der Herrlichkeit,
Regier' uns heut' und alle Zeit
Und schenk' uns deinen Segen.

Hosianna dir von nah' und fern!
Gelobt sei, der da kommt im Herrn,
In seines Vaters Namen!
Hosianna dir, Herr Jesu Christ,
Der du uns Eins und Alles bist,
Hosianna! Amen! Amen!

---

## Am Weihnachtsmorgen.

Hallelujah! schöner Morgen
Nach der gnadenreichen Nacht,
Wo im Mutterschoos geborgen
Unser Heiland aufgewacht
Als ein Kindlein schwach und klein,
Daß wir sollen selig sein.

Hallelujah! tausend Glocken
Riefen's auf zum Morgenstern,
Und wir zogen mit Frohlocken
Nach dem stillen Haus des Herrn,
Lobzusingen ihm, der heut'
Uns so gnädig hat erfreut.

Hallelujah! Vater, gieße
Auf uns nieder deinen Geist,
Daß er uns das Herz erschließe,
Wie dein werthes Wort verheißt,
Daß der König aller Welt
Seinen Einzug in uns hält.

# In Bethlehem.

In Bethlehem, der kleinen Stadt,
Wie der Prophet verheißen hat,
Ward heut' geboren Jesus Christ,
Der aller Welt ein Heiland ist.

O kommt und seht, was Gott gethan,
Und stimmet Freudenlieder an
Und sprecht ein innig Dankgebet,
Weil ihr das Heil vor Augen seht.

In einem Kripplein liegt das Kind,
Dem Erd' und Himmel eigen sind,
Und sanft umwogt ein himmlisch Licht
Das heilig schöne Angesicht.

Und Alle, die dem Kindlein nahn,
Die blickt es freundlich bittend an,
Als spräch's: So klein ward ich für dich,
Nimm mich nun auf und liebe mich!

Und wer von heil'ger Lieb' entbrannt
Sein Herz dem Kindlein zugewandt
Und bis zum Tod nicht von ihm läßt,
Der hält ein selig Osterfest.

Denn wer dies Kindlein ehrt und liebt
Und ihm sich ganz zu eigen gibt,
Wird diesem Kinde Gottes gleich
Und kommt gewiß in's Himmelreich.

---

## Kindlein, das ich meine.

Kindlein, das ich meine,
Das ich lieb' alleine,
Das von Gott erkoren
Ward für mich geboren:
Laß mein Herz auf Erden
Deine Krippe werden.

In des Fleisches Hülle
Lehre mich die Fülle
Deiner Gottheit sehen
Und dein Wort verstehen:
Bleib' bei mir auf Erden,
Lehrer mir zu werden.

Geh' voran und leite
Mich auf grüner Weide,
Tränk' mich an den hellen
Frischen Lebensquellen:
Bleib' bei mir auf Erden,
Um mein Hirt zu werden.

Wasch' mich rein von Sünden
Und laß in mir zünden
Heil'ge Opferflammen,
Die vom Himmel stammen:
Bleib' bei mir auf Erden,
Priester mir zu werden.

Wandre mir zur Seite
Als ein Held im Streite;
Mache mich dir fröhnig
Als dem ein'gen König:
Bleib' bei mir auf Erden,
Um mein Herr zu werden.

Kindlein, das ich meine,
Das ich lieb' alleine,
Meines Geistes Sonne,
Meines Herzens Wonne:
Wachs' in mir auf Erden,
Um mein Heil zu werden.

## Erscheinung Christi.

Die Nacht hielt uns gefangen,
Da ist uns aufgegangen
Ein Stern und bringt uns Kunde
Von naher Morgenstunde.

Das ist das Wort der Gnade,
Das über unserm Pfade
Der Herr läßt leuchtend stehen,
Daß wir nicht irre gehen.

Wir folgen mit Vertrauen,
Der Glaube wird zum Schauen,
Wir finden mit den Weisen
Ihn, den der Herr verheißen.

Aus eines Kindleins Hülle
Bricht aller Gottheit Fülle,
Strahlt uns des Vaters Segen
Wie Morgenlicht entgegen.

O Sohn, von Gott gegeben,
Du unser Heil und Leben,
Nimm an, was wir Geringen
Um dir zu huld'gen bringen.

Wir opfern dir, Gebieter,
Den Weihrauch frommer Lieder,
Die Myrrhen echter Reue
Und lautres Gold der Treue.

Wir wollen für dich zeugen
Und unsre Knie beugen
In deinem heil'gen Namen,
Bis alle Welt sagt: Amen!

---

## Wachet auf!

Wachet auf aus euerm Schlummer!
So ruft der Herr und steht voll Kummer
Vor der verschlafnen Jünger Schar.
Feinde drohen in der Runde,
Und näher kommt die bange Stunde:
Sie ahnen nichts von der Gefahr.
Vergebens ruft sein Wort,
Die Jünger schlafen fort.
Schwerter klingen!
Der Feind voll Hohn
Führt Gottes Sohn
Gebunden vor den Richterthron.

Bild der Schmach, tritt vor die Geister
All Derer, die auch heut' den Meister
Betrüben, jenen Schläfern gleich.
Neue Feinde drohen mächtig,
Und Weh' uns, wenn wir nicht einträchtig
Mit Christo kämpfen für sein Reich.

Ist euer Fleisch so schwach?
Ermannt euch, werdet wach!
Kronen winken!
Das Banner fliegt,
Der Feind erliegt
Dem Glauben, der die Welt besiegt.

## Passionslied.

Du schaust wol Christi Leiden an
Und denkst in deinem Sinne,
Das hat der Herr für mich gethan,
Daß ich bei Gott gewinne
Durch seine große Gnad' und Huld
Erlaß für meine Sündenschuld,
Die mich zu Boden drücket.

Doch hast du auch daran gedacht,
Daß dir sein bittres Sterben
Nur dann allein hat Heil gebracht
Und Rettung vom Verderben,
Wenn du mit ihm, der für dich stritt
Und bittern Tod am Kreuz erlitt,
Der Welt bist abgestorben?

Da, wo dein Schatz ist, sei dein Herz!
O sieh, voll Blut und Wunden
Hängt Gottes Sohn in Qual und Schmerz
An's Marterholz gebunden!
So geh' mit deinem Herzen ein
In deines Herren Angst und Pein
Und stirb, wie er gestorben.

Ja, streite mit ihm, wie er stritt
Und theile seine Wunden,
Und leide mit ihm, wie er litt,
Bis du nach bangen Stunden
Darfst rufen mit ihm durch die Nacht
Von seinem Kreuz: Es ist vollbracht!
Dann erst bist du gerettet.

Ein ew'ger Friede folgt dem Streit,
Dem Tod ein ew'ges Leben
Und ewige Gerechtigkeit
Wird dir dein Heiland geben,
Der freundlich ruft: Mein Leidgenoß,
Das Blut, das ich für dich vergoß,
Tilgt alle deine Sünden!

---

## Weinet! Weinet nicht!

Weinet über eure Sünden,
Weint nicht über Jesu Tod,
Denn sein Kreuz will euch verkünden
Das Gericht, das euch bedroht,
Seht das blut'ge Haupt euch an
Und bedenkt, was ihr gethan.

Unbereute Sünden schreien
Noch zum Himmel fort und fort,
Um euch Gottes Zorn zu weihen,
Damit sein wahrhaftig Wort
Länger auf der argen Erde
Nicht von euch verspottet werde.

Seht an Jesu bittern Qualen,
An dem Antlitz schmerzentstellt,
Was es heißt das Lösgeld zahlen
Für die Sünden einer Welt.
Seht das blut'ge Haupt euch an,
Das für euch genug gethan.

Weinet über eure Sünden,
Dankt dem Herrn für seinen Tod;
Denn sein Kreuz will euch verkünden
Rettung aus der Sündennoth.
Weint und betet, bis er spricht:
Seid getrost und weinet nicht!

Weinet nicht, euch ist vergeben,
Denn ihr seid auf ihn getauft,
Und mit seinem eignen Leben
Hat er sterbend euch erkauft;
Nehmt das Kreuz, wie er gethan,
Und geht mit ihm himmelan.

---

## Die sieben Worte Christi am Kreuze.

Seele, sieh am Marterpfahl
Deinen Hohenpriester hangen,
Höre, wie trotz aller Qual,
Aus des Todes Angst und Bangen
Für die Sünder sein Gebet,
Sein „Vergib" zum Vater fleht.

Hör' des Seligmachers Wort,
Der dem reuevollen Schächer
Neben seinem Kreuze dort
Reicht des Trostes vollen Becher:
„Heute noch gehst du von hier
In das Paradies mit mir."

Freundlich spricht der Menschensohn
Nun zur Mutter und Johannes:
„Siehe, Weib, dies ist dein Sohn!
Deine Mutter ist's, Johannes!"
Sterbend noch sorgt er für sie,
Denn die Liebe stirbt ja nie.

Tiefer wühlt der Schmerz sich ein
Und der Tod wird Ueberwinder;
Der Versöhner fühlt die Pein
Armer, gottverlass'ner Sünder,
Schreit: „Warum, mein Gott, mein Gott,
Weichst du von mir in der Noth?"

Seine Lippe brennt und glüht
Und des Opfers Qualen steigen
Und das Lamm zum Tode müd'
Seufzt: „Mich dürstet!" und sie reichen
Ihm hinauf zum Kreuzesstamm
Hoch am Rohr den Essigschwamm.

Plötzlich wird das Kreuz zum Thron,
Als die Noth am allergrößten,
Und es ruft der Gottessohn,
Der Erlöser der Erlösten,
Siegend ob des Todes Macht,
Freudig sein: „Es ist vollbracht!"

Und er spricht und sucht den Blick
Himmelan vom Kreuz zu wenden:
„Vater, nimm den Geist zurück,
Ich befehl' ihn deinen Händen."
Wie der letzte Hauch entweicht,
Hat sein Haupt sich sanft geneigt.

Seele, präge tief dir ein
Diese sieben Gnadenworte;
Wenn dir einst wird bange sein
Vor des Grabes dunkler Pforte,
Weicht die Nacht dem Himmelslicht,
Das aus diesen Worten bricht.

---

## Es ist vollbracht.

Es ist vollbracht! Du fühlst nicht mehr
Des Todes Qual; der Kelch ist leer;
Des Lebens letzter Hauch entweicht,
Die Klage schweigt
Und still hast du dein Haupt geneigt.

Es ist vollbracht! In Qual und Spott
Hast du die Welt versöhnt mit Gott;
An's Kreuz genagelt ihr zu gut,
In Liebesglut
Die Schuld bezahlt mit deinem Blut.

Auf deine Gnade bauen wir;
Wer will verdammen? Du bist hier!
Dein Kreuz durchleuchtet unsre Nacht!
Du hast vollbracht
Und uns vor Gott gerecht gemacht.

## Grablegung.

Sie nahmen dich vom Kreuz herab
Und legten dich in's dunkle Grab
Und hüllten unter Thränen ein
In reine Linnen dein Gebein.

Da hast du, Herr, für alle Zeit
Mit deinem Leib das Grab geweiht
Zur friedensreichen Schlummerstatt
Wo alle Noth ein Ende hat.

Mit allen Lebenden zugleich
Umfaßt fortan dein Königreich
Auch Alle, die das Grab bedeckt,
Bis du vom Tod sie auferweckt.

Denn gleich, wie du erstanden bist
Von Tod und Grab, Herr Jesu Christ,
Ziehst du die Deinen all' dir nach
Am großen Auferstehungstag.

# Ostern.

Heut' hat der Herr an's Licht gebracht
Das Leben aus des Grabes Nacht,
Drum feiert seiner Jünger Schar
Den Tag lobsingend immerdar.

Du Sohn des Höchsten, Jesu Christ,
Der du vom Tod erstanden bist,
Lebend'ger Heiland, zu dir fleht
Der Deinen gläubiges Gebet.

Erlös' uns von der Sünde Macht,
Daß wir, vom Todesschlaf erwacht,
In dir nur leben, Jesu Christ,
Der du das wahre Leben bist.

Mag Erd' und Himmel untergehn
Und unsern Staub der Wind verwehn,
Wer nicht von deinem Worte läßt,
Der hält ein ewig Osterfest.

## Laß wehen, Herr, laß wehen.

Laß wehen, Herr, laß wehen
Den Geist, den du kannst geben,
Und laß uns auferstehen
Zu dem wahrhaft'gen Leben.

Zerbrich die starken Bande,
Die an den Tod uns binden,
Und laß aus Sünd' und Schande
Uns einen Ausweg finden.

Laß uns in Liebe flammen
Und starken Glauben fassen,
Und bräch' die Welt zusammen,
Nicht von der Hoffnung lassen.

Und will der Tod uns schrecken,
Dann mach' uns stark zum Streite;
Und soll die Gruft uns decken,
Dann bleib' uns treu zur Seite.

Laß uns mit dir im Bunde
Sanft träumen, frei von Kummer,
Bis du zur Morgenstunde
Uns weckst vom letzten Schlummer.

Laß wehen dann, laß wehen
Den Geist, den du kannst geben,
Und laß uns auferstehen
Zum ewig sel'gen Leben.

---

## Pfingstlied.

Komm, ach, komm auf uns hernieder,
Heil'ger Geist, von Gott gegeben,
Daß wir als lebend'ge Glieder
Selig an dem Leibe leben,
Dessen Haupt voll Herrlichkeit
Christus ist in Ewigkeit.

Ach, wir sind nur arme Sünder,
Doch wird deine Kraft uns treiben,
Werden wir als Gottes Kinder
In den Wegen Gottes bleiben
Und mit unserm Kreuze gern
Folgen unserm Haupt und Herrn.

Stärk' uns in dem wahren Glauben,
Und laß liebend uns entbrennen,
Und uns nichts die Hoffnung rauben,
Daß von ihm uns nichts kann trennen,
Der allein uns retten kann
Aus der Sünde Fluch und Bann.

Laß uns leben, ihm zu sterben,
Sterben ihm, um aufzustehen,
Damit wir das Leben erben,
Das, mag auch die Welt vergehen,
Uns verbleibt in Jesu Christ,
Der das ew'ge Leben ist.

---



Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

# Dichtungen von Julius Hammer.

**Schau um dich und Schau in dich.** Dichtungen. Siebente Auflage. **Miniatur-Ausgabe.** Geheftet 24 Ngr. Gebunden 1 Thlr.

**Zu allen guten Stunden.** Dichtungen. Zweite Auflage. **Miniatur-Ausgabe.** Geheftet 24 Ngr. Gebunden 1 Thlr.

**Fester Grund.** Dichtungen. **Miniatur-Ausgabe.** Geheftet 24 Ngr. Gebunden 1 Thlr.

Julius Hammer's Dichtungen: „Schau um dich und Schau in dich", sind mit vollem Recht Leopold Schefer's „Laienbrevier" und Rückert's „Weisheit des Brahmanen" an die Seite gestellt worden, und haben sich auch rasch so zahlreiche Freunde im deutschen Publicum erworben, daß davon bereits eine siebente Auflage nöthig geworden ist.

Gleichfalls freundliche Theilnahme fanden seine nächsten, auch bereits in zweiter Auflage vorliegenden Dichtungen: „Zu allen guten Stunden", poetische Productionen ähnlicher Geistes- und Gemüthsrichtung, wie sie den Stimmungen entsprechen, die durch den Charakter der verschiedenen Monate und Jahreszeiten im Menschen angeregt werden.

Die neueste Gedichtsammlung Julius Hammer's: „Fester Grund", endlich wird den vielen Freunden der frühern gewiß ebenso willkommen sein, da sie sich an diese eng anschließt und namentlich als ein zweiter Theil zu „Schau um dich und Schau in dich" bezeichnet werden kann. „Fester Grund" heißen die neuen Dichtungen und ihn sollen sie gewinnen helfen durch Selbsterkenntniß und durch Erkenntniß der stufenweisen Entwickelung des Ewigen und Höchsten im Menschen; in die Vergangenheit zurückschauend und an die Gegenwart sich wendend, möchten sie beitragen zur Festigung und Kräftigung, zur Versöhnung und Läuterung, zur Erhebung und Erbauung, zur wahren Frömmigkeit und Humanität.

Sturm, Julius,

Neue fromme Lieder und Gedichte

Leipzig 1858